

# Gramma

## INTERNACIONAL

HAVANNA  
DEZEMBER 2000

Postvertriebsstück Y 9229  
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 12  
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

**Wir wünschen  
unseren Lesern  
ein friedliches,  
gesundes und  
erfolgreiches  
Jahr 2001**



# Rußland will verstärkte Zusammenarbeit

• Der Präsident der Russischen Föderation, Vladimir Putin, besuchte Kuba vom 14. - 17. Dezember

Seite 3

## BRD für intensiveren Kulturaustausch

Seite 5



**7.  
BIENNALE  
DER  
BILDENDEN  
KÜNSTE**

**Farben  
und  
Formen  
beherrschen  
die Stadt**

Seiten 8 und 9

**Die FIFA  
will die  
Insel bei  
der Entwicklung  
des Fußballs  
unterstützen**

Seite 12



**John  
Lennon**

**in Havanna**

Seite 16

**Problem Agromärkte  
Gleichbleibend  
hohe Preise trotz  
steigendem  
Angebot**

Seiten 6 und 7

**Granma**  
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND  
LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,  
Plaza de la Revolución José Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 / 0511 221.  
e-mail redac@granma.get.cma.net  
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:  
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333  
App. 23 und 381

**GENERAL DIREKTOR**

Frank Agüero Gómez

**CHEFREDAKTEUR**

Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**

Miguel Comellas Dopico

**INFORMATIONSCHEF**

Joaquín Oramas Roque

**LEITER DER REDAKTION**

Gustavo Becerra Estorino

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Orlando Gómez Balado

**PRODUKTIONSCHEF**

Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**

**Layout**

Orlando Romero Fernández

Tel. 81-6021

**Deutsche Ausgabe**

Hans-Werner Richert

Tel. 81-6021 / 81-1679

**Spanische Ausgabe**

Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**

Ellen Rosenzweig

Tel. 81-6054 / 81-1679

**Französische Ausgabe**

Frédéric Woungly-Massaga

Tel. 81-1679 / 81-6054

**Portugiesische Ausgabe**

Miguel Angel Alvarez

Tel. 81-6054 / 81-1679

**Vertrieb und Abonnements**

Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 81-9821

**Druck**

Zeitungsverlag Granma,  
Havanna, Cuba

**NACHDRUCK**

Brasilien

\*Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Bundesrepublik  
Deutschland**

\*TRIBÜNE DRUCK GMBH

Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Kanada**

\* ANPO

P.O.Box 156, Station A Toronto,  
Ontario, Canada M5M 2T1  
Anzeigen und weitere information:  
Tel./Fax (416) 253-4305

**Argentinien**

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº  
1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,  
Argentina Tél: 331-5761 et 342-1579

**Frankreich**

S.E.N.P.Q

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:  
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS  
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31  
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456  
00016 - APE 221C

**WEBSITE INTERNET**

<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

# Ein Drittel der Nutztierarten ist gefährdet

• Im Krieg in Bosnien-Herzegowina wurden 80 Prozent der Schafe getötet

**RAISA PAGES**  
- Granma Internacional

• EINE in 177 Ländern erbrachte Studie ergab, daß ein Drittel der 5.600 Nutztierarten durch fehlerhafte Zuchtmethoden gefährdet ist, informierte Keith Hammond, der FAO-Direktor für genetische Ressourcen, auf dem 5. Kongreß der Iberoamerikanischen Föderation für Einheimische und Kreolische Rassen (FIRC), im November, in Havanna.

In den Entwicklungsländern findet man noch den größten Tierbestand aus ursprünglichen Rassen. Sie werden auf ca. 45 Prozent geschätzt und sind in Amerika stärker gefährdet, da zu ihrer Erhaltung so gut wie nichts getan wird, stellte Hammond fest.

Seinem Bericht zufolge starben im 20. Jahrhundert mindestens 740 Säugetierarten aus, davon mehr als 300 in den letzten 15 Jahren.

Katastrophen wie der Krieg in Bosnien-Herzegowina töteten 80 Prozent der Schafe und einen großen Teil des gesamten Viehbestandes in dieser Region.

Von den 5.600 Rassen, die bei der Erhebung auf Bauernhöfen in 177 Ländern festgestellt wurden, wird nur jeweils eine von zehn zur Zucht genutzt, weil diese Praktiken in der Dritten Welt noch wenig entwickelt sind.

Die Konzentration der genetischen Verbesserung von einer oder zwei Rassen hängt von den Bedingungen ab, die von der Handelspolitik diktiert werden, und sich auf die Veränderungen der Produkte auswirken, die für die menschliche Ernährung gefordert werden, führte Hammond aus.

In den Entwicklungsländern herrscht eine überaus große genetische Vielfalt. Man zwingt diese Länder, kostenaufwendiges Vieh zu importieren, wenn zum nachhaltigen Schutz der Ökosysteme in Wirklichkeit die einheimischen Tiere zur Aufzucht genutzt werden können, stellte er fest.

Zur Erhöhung der Produktion kreuzt man die Tiere wahllos und gefährdet damit den einheimischen und kreolischen Tierbestand.

Viele Tiererpidemien seien dieser irrtümlichen Politik zuzuschreiben.



**Keith Hammond, der Direktor für genetische Reserven der FAO**

Um die afrikanische Schweinepest zu kontrollieren, mußten 100 Milliarden Dollar auf dem Kontinent des Ursprungs dieser Epidemie ausgegeben werden, sagte Hammond in seiner Analyse.

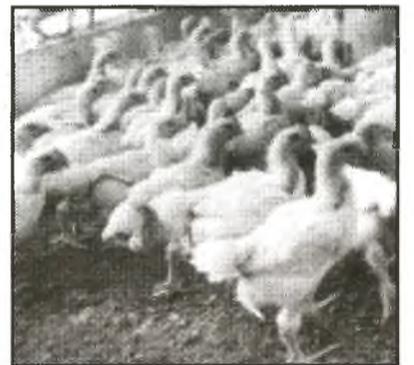
Die Fortschritte bei den Kreuzungen und Klonierungen müßten von der Erhaltung der einheimischen Arten ausgehen, da diese Tiere über die widerstandsfähigen Gene gegenüber Krankheiten verfügen, erklärte Dr. Teresa Planas bei der Eröffnung des Kongresses.

Die klimatischen Veränderungen auf dem Planeten erfordern eine größere genetische Vielfalt, um anpassungsfähige Arten zu züchten,

betonte Dr. Omelio Borroto, Vize-minister für Landwirtschaft der Insel, der, nachdem er die kubanischen Anstrengungen in der Genetik gewürdigt hatte, meinte, sie reiche noch nicht aus, um genügsame Tiere zu züchten.

Dr. José Luis Urquijo, der Vorsitzende des Ständigen Sekretariats der FIRC in Spanien, bezog sich auf die immense Verantwortung dieser Organisation für die Zukunft der Viehwirtschaft. José Luis Ruiz vom spanischen Ministerium für Fischerei, Landwirtschaft und Nahrung, erläuterte den Ursprung des spanischen Viehs, das nach Amerika gelangte und die Grundlage für die kreolische Viehzucht schuf.

Fachleute aus vierzehn iberoamerikanischen Nationen, den USA und der BRD berieten drei Tage lang darüber, wie die besten Rinder, Ziegen, Schafe, Schweine und das beste Geflügel mit Methoden gezüchtet werden können, die dem Ökosystem keinen Schaden zufügen.



# Der politische Dialog ebnet den Weg zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit

• **Gemeinsame Erklärung der Präsidenten** • Sie unterstreichen die **Notwendigkeit einer multipolaren Welt** • **US-Blockade gegen Kuba und alle extraterritorialen Handlungen werden verurteilt** • **Vereinbarungen, Verträge, Abkommen und Protokolle unterzeichnet**

**MIREYA CASTAÑEDA**  
- Granma Internacional

• DER Präsident der Russischen Föderation, Vladimir Putin, und Präsident Fidel Castro gaben ihrer Zufriedenheit über die in Havanna geführten Gespräche in einer Gemeinsamen Erklärung Ausdruck und unterzeichneten fünf Dokumente über wichtige Fragen der bilateralen Beziehungen.

„Die Erwartungen unseres Besuches finden sich in den von den Experten gut vorbereiteten Dokumenten bestätigt“, sagte Putin. „Wir haben heute wichtige Angelegenheiten erledigt, wobei wir von den tiefsten traditionellen Gefühlen der Freundschaft ausgegangen sind. Wir werden unsere Beziehungen auf den Prinzipien der Souveränität und des gegenseitigen Vorteils aufbauen.“

In präzisen Antworten bestätigte der russische Präsident, sich aktiv der Unipolarität zu widersetzen. Sie sei ein Versuch, die internationale Bühne absolut zu beherrschen. „Wenn man sich die Weltgeschichte ansieht, weiß man, daß dies schon einmal versucht wurde und wir alle wissen, wie das endete. Außerdem kann es heute in der Welt kein Monopol geben“, betonte Putin.

Ein wichtiges Ergebnis seiner Kubareise sei die Aktivierung des politischen Gesprächs als Wegbereiter für die wirtschaftliche Zusammenarbeit gewesen.

„Bedauerlicherweise waren die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu Kuba in den letzten Jahren einer Stagnation ausgesetzt“, äußerte der russische Regierungschef ohne Umschweife, „aber ich möchte behaupten, daß dieser Besuch ein erster Schritt zur Aktivierung des bilateralen Dialogs in beiden Bereichen ist, und darüber hinaus lasse er Beziehungen zwischen Rußland und Lateinamerika zu, wo viele Länder auf eine aktivere Position unserer Seite warten“, stellte er fest.

„Ich möchte darauf hinweisen, daß es zwischen Kuba und Rußland keine politischen Probleme gibt, im Gegenteil, in wichtigen internationalen Angelegenheiten stehen sie sich nah“, hob Putin hervor. Man müsse die wirtschaftlichen Beziehungen überprüfen und sehen, was mit den nicht fertiggestellten

Objekten getan werden könne, in die Millionen von Dollar investiert wurden.

Die kubanischen Schulden gegenüber Rußland, so Putin, seien ein Diskussionsthema für die Experten, das noch nicht gelöst sei. Es werde eine freundschaftliche Lösung geben. Man sei bereit, Kuba innerhalb der internationalen Normen die größtmöglichen Vergünstigungen einzuräumen.

Präsident Fidel Castro bestand auf der Pflicht aller, für eine gerechte Wirtschaftsordnung zu kämpfen. „Man hat uns eine Globalisierung auferlegt, die wir neoliberal nennen, und die die Welt in eine Krise stürzen wird, da die heutige Ordnung unhaltbar ist.“

Der überall sichtbare Globalisierungsprozeß vergrößere die Unterschiede zwischen einer Handvoll reicher und der übergroßen Mehrheit armer Länder, stellte Fidel fest.

Vor dreißig oder vierzig Jahren sprach man davon, wie der Abgrund zwischen industrialisierten und unterentwickelten Ländern verringert werden könne, aber in Wirklichkeit habe er sich vertieft, und die voranschreitende Plünderung der Bodenschätze der Völker sei größer denn je zuvor.

„Ich behaupte weiterhin, daß diese Ordnung unhaltbar ist, daß sie Probleme aller Art und die Nichtregierbarkeit der Welt verursacht, was weltweit zu Besorgnis führt, nicht nur in Kuba, Rußland und China.“

Fidel wies darauf hin, daß Kuba und Rußland in fast allen internationalen Fragen gemeinsame Standpunkte beziehen, und das Wichtigste sei, daß es sich um gemeinsame Sorgen mit der großen Mehrheit der Länder der Welt handle, wobei er sich auf die Umweltprobleme und den Weltfrieden bezog.

„Ich bin überzeugt davon, daß die Menschheit mit mehr Problemen in das 21. Jahrhundert schreitet als je zuvor, dessen sind wir bewußt“, gab er zu bedenken.

„Putin sprach von der Unipolarität“, sagte Fidel, „und sie ist die größte Sorge leitender Persönlichkeiten vieler Länder. Die Notwendigkeit einer multipolaren Welt ist heute das wichtigste Problem in der internationalen Politik.“

Noch nie zuvor war man wie heute Einflüssen und einem unipolaren Druck ausgesetzt, und das in einer komplizierteren Welt, denkt man an die modernen Technologien und die Kommunikation, betonte er.

Das sei unsere Realität. Wer könne es besser wissen als wir. Von der größten wirtschaftlichen, politischen, technologischen und militärischen Supermacht trennen uns nur 90 Meilen.

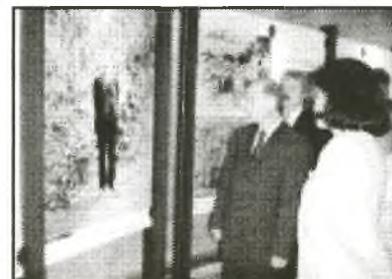
Dieser Nachbar, betonte der kubanische Präsident, erhöhe, während vom Ende des kalten Krieges geredet werde, die militärischen Ausgaben, vervollkomme die kon-



Die Gemeinsame Erklärung bestätigt das traditionelle Gefühl der Freundschaft zwischen beiden Völkern und die Übereinstimmung zwischen Rußland und Kuba in wichtigen internationalen Fragen wie das Recht auf Selbstbestimmung und das Nichteinverständnis mit der „humanitären Einmischung“ in die Angelegenheiten anderer Staaten



Ehrung der in Kuba gefallenen internationalistischen sowjetischen Soldaten



Besuch des José Martí-Denkmal in Havanna



Die Erste Dame Rußlands, Ludmila A. Putina, in Begleitung der kubanischen Ministerin für Ausländische Investition, Marta Lomas, im Gespräch mit Dozenten und Schülern der Pädagogischen Hochschule Enrique José Varona



Präsident Putin lud seinen Gastgeber zu einem Besuch nach Rußland ein. Fidel Castro verabschiedete ihn auf dem internationalen Flughafen in Varadero



Marschall Igor Dmitrjewitsch Sergejew, der russische Verteidigungsminister, wurde im Ministerium der Revolutionären Streitkräfte von Armeegeneral Raúl Castro empfangen

ventionellen und nuklearen Waffen, strebe nach der Einführung des SDI-Systems und breche Abkommen, die dem friedlichen Gleichgewicht dienen.

„Wir haben das angeklagt, da es ein Versuch ist, unverantwortliche Dinge zu tun, ein Abenteuer, und weil es absurd ist, weiterhin in Waffen zu investieren.“

Abschließend äußerte Präsident Fidel Castro, angesichts der großen Probleme zu Beginn des 21. Jahrhunderts sei Weisheit, Intelligenz, Gelassenheit und Optimismus angebracht, um sie zu bewältigen.

## DIE UNTERZEICHNETEN DOKUMENTE

Neben der Gemeinsamen Erklärung wurde außerdem ein Abkom-

men über Zusammenarbeit im Gesundheitswesen und in den Medizinwissenschaften; ein Vertrag über Beistand und Juristische Beziehungen im Zivil- und Strafrecht, das die Vereinbarung von 1984 ersetzt; ein zwischenstaatliches Abkommen zur Aufhebung der doppelten Besteuerung; ein Protokoll zur gemeinsamen Vorbereitung einer Zusammenstellung von Archiven über die bilateralen Beziehungen in der Zeit von 1902-2002; ein Protokoll über den Warenaustausch für die Jahre 2001 bis 2005; ein Protokoll zum Handelsabkommen, das die 1993 vereinbarten Kredite in Höhe von 350 Millionen Dollar verlängert und bewilligt, sie abschnittsweise zu nutzen.



Das Museum La Isabelica, eine Kaffeehazienda aus dem 19. Jahrhundert

## Die Kaffeeplantagen von Santiago de Cuba wurden zum Kulturerbe der Menschheit erklärt

• MELBOURNE (Australien) (EFE).- Die ersten französischen Kaffeeplantagen von Santiago de Cuba, 970 Kilometer von Havanna entfernt, sind von der UNESCO am 29. November 2000 zum Weltkulturerbe erklärt worden.

Der Ausschuss für Kulturelles Erbe der UNO-Organisation, der in der australischen Stadt Cairns tagte, beschloß den kubanischen Ort nahe der Gran Piedra, wegen seines historischen Wertes zum Kulturerbe der Menschheit zu erklären.

Bei dieser Gelegenheit wurden ebenso das präkolumbische Kulturzentrum Tihuanaco (Bolivien), die chilenischen Kirchen von Chilo, die peruanische Stadt Arequipa, die nicaraguanischen Ruinen von León Viejo und die Universitätsstadt von Caracas in diese Kategorie erhoben.

Die Präsidentin des Nationalrates des kubanischen Kulturerbes, Marta Arjona, äußerte EFE gegenüber: "Das Erbe der Franzosen, die nach Santiago kamen und sich in der Nähe der Gran Piedra niederließen, ist ein sehr wichtiges Zeugnis der kubanischen Geschichte und Kultur."

Die französischen und haitianischen Emigranten entwickelten zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Kaffeeanbau, der später von den kreolischen Grundbesitzern übernommen wurde.

"Die 1789 aus Haiti geflohenen Franzosen verbrannten ihre Kaffeeplantagen beim Ausbruch der Revolution und brachten diese besondere

Kultur in das Gebiet von Santiago", erklärte Arjona.

Die Emigranten ließen sich hauptsächlich in der östlichen Region Kubas nieder und schufen ihr eigenes Reich. Sie lebten in riesigen, von Kaffeeplantagen umgebenen Steinbauten, die ihren europäischen Häusern nachgeahmt waren.

Ihre Anbautechnik war außerdem modern, sagte die kubanische Vertreterin: "Es sind noch viele Spuren von alten Gebäuden und Kaffeeplantagen vorhanden, die unsere Regierung heute zu schützen versucht", betonte sie.

Das Museum La Isabelica, eine alte Kaffeehazienda aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, ist eines der wichtigsten Denkmäler von Santiago de Cuba, in dem der Besucher etwas über das Leben der Kaffeeplanzer erfahren und Arbeitsinstrumente und Utensilien zur Zubereitung des Kaffees sehen kann.

Die Kaffeeplantagen sind das sechste der in Kuba von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärten Denkmäler.

Vorher erhielten diese Kategorie bereits Altstadt von Havanna und seine Festungen aus der Kolonialzeit, die Altstadt von Trinidad und sein Valle de los Ingenios (Tal der Zuckerfabriken), die Festung San Pedro de la Roca in Santiago de Cuba, der Nationalpark Desembarco del Granma und das Tal von Viñales in Pinar del Río.

# ZOOM

## 100-PESOSCHEIN

• ZUM 50. Jahrestag der kubanischen Zentralbank kommt ein neuer Geldschein im Werte von 100 Peso in Umlauf. Seine Farbe ist überwiegend rot. Auf der Vorderseite ist rechts, über dem Sicherheitsgrund, Carlos Manuel de Céspedes, der Vater des Vaterlandes abgebildet und auf der Rückseite die Antimperialistische Tribüne José Martí, in Havanna.

## SICHERE ARBEIT

• DER kubanische Minister für Arbeit und Soziales, Alfredo Morales Cartaya, informierte, daß heute 96,2 Prozent der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in verschiedenen gesellschaftlich-produktiven Sektoren des Landes arbeiten. Trotz der vorhandenen großen Wirtschaftsprobleme sucht Kuba weiter nach Beschäftigungsquellen und -alternativen innerhalb eines sorgfältigen Programms, mit dem von Januar bis Oktober 2000 über 124.000 Arbeitsplätze, vor allem in den besonders benachteiligten östlichen Provinzen, geschaffen werden konnten. Von den 4,5 Millionen Personen im arbeitsfähigen Alter des Landes sind 43 Prozent Frauen.

## IMPFSTOFF

• ECUADOR erwarb 5.000 Dosen des Antimeningococcus-Impfstoffes zur Immunisierung der Beschäftigten der Strafanstalt in Guayaquil, in der das Personal streikte, weil eine Meningitisepidemie unter den Sträflingen vier Todesopfer gefordert hatte. Zwei kubanische Fachärzte reisten mit den Medikamenten in das südamerikanische Land.

## ZUM 180. GEBURTSTAG VON ENGELS

• DIE Gültigkeit der Ideen und das Beispiel von Friedrich Engels wurden anlässlich seines 180. Geburtstages vom kubanischen Bildungsminister, Luis Ignacio Gómez, in einer Feierstunde im Gymnasium Instituto Preuniversitario Vocacional in der Stadt Pinar del Río gewürdigt, das den Namen des engsten Mitarbeiters von Karl Marx trägt. Der Minister stellte Engels' Hingabe, Bildung und vor allem seine politische Bildung heraus und bezog sich auf seine Verbindung zum Proletariat und der revolutionären Bewegung.



Werte Compañeros,

im Namen der Vorstandes des NETZWERK Cuba - Informationsbüro - e.V. übermittle ich un-

sere herzlichsten Neujahrsgrüße und damit auch unsere Glückwünsche zum Tag des Sieges der Revolution.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Euch allen, dem Kollektiv

von Granma Internacional und ihren Familien, alles Gute und vor allem beste Gesundheit wünschen.

Wir sind der Meinung, daß dieses Jahr ein sehr erfolgreiches Jahr für Kuba war. Die wirtschaftlichen Bedingungen haben sich stabilisiert und etwas gebessert, auch in der Außenpolitik ist Erfolg zu erkennen. Die Abstimmung in der UNO gegen die Blockade ist nur ein Beispiel und der erfolgreiche Kampf um die Rückkehr Eliáns nach Kuba ist ein Beweis für die Einheit des kubanischen Volkes.

Wir versichern Euch, daß der Vorstand des NETZWERKES die Granma Internacional weiterhin als eine wichtige politische Aufgabe betrachtet und wir in diesem Sinne handeln werden.

Wir wünschen Euch ein glückliches, erfolgreiches Neues Jahr und gute Zusammenarbeit.

Mit solidarischen Grüßen

Frank Schwitalla

Vorsitzender



*Der Festakt zum Tag der Lateinamerikanischen Medizin fand in der Schule statt, in der 3.433 Jugendliche aus über 20 Ländern studieren*

# Keine Drohung kann unsere Ärzte von ihren Posten vertreiben

## • Fidel zu den anonymen Drohungen gegen kubanische Ärzte in Guatemala

• UNSERE Beschäftigten im Gesundheitswesen, ebenso wie die Lehrer oder Kämpfer, verlassen ihre Posten nicht unter Drohungen, sondern nur, wenn sie ihren Auftrag erfüllt haben oder wenn es die Regierung des Gastlandes wünscht, sagte Präsident Fidel Castro, nachdem er sich auf eine anonyme Erklärung in der guatemaltekischen Presse bezog, in der den rund 400 kubanischen Ärzten mit Repressalien gedroht wurde, wenn sie diese Nation nicht verlassen.

In seiner Ansprache zum Tag der Lateinamerikanischen Medizin in der Lateinamerikanischen Schule für Medizinwissenschaften erklärte Fidel, diese Einrichtung, in der heute 3.433 Jugendliche aus über 20 Ländern studieren, beginne sich Ansehen in der Welt zu verschaffen und

aus ihr werde eine Familie von Ärzten mit anderen Anschauungen hervorgehen, die in ihren Ländern große Dienste leisten werden.

Möglicherweise würden dort bald auch unbemittelte Jugendliche aus den USA studieren, 200 kostenlose Studienplätze seien ihnen angeboten worden.

Die Fortschritte, auf die Kuba in den letzten Jahren vor allem im Bildungs- und Gesundheitswesen verweisen kann, gäben allen Grund zur Zufriedenheit, obwohl das bisher Geleistete nur der Beginn eines großen Werkes besonders in der internationalen Sphäre sei, betonte Fidel.

Ferner erwähnte er den Einsatz der Ärztebrigade in El Salvador zur Bekämpfung der Denguee-

pidemie und Beseitigung der Mücke *Aedes Aegypti*, ihres Vektors. Der wichtigste Beitrag sei dabei das Konzept der Bekämpfung der Epidemie gewesen. Die salvadorianischen Behörden, Institutionen und die Bevölkerung seien den Anleitungen der kubanischen Spezialisten aufmerksam nachgekommen.

Er hob hervor, daß völlig unabhängig von der medizinischen Hilfe Kuba sich nie in politische Angelegenheiten mischen werde.

Er bezog sich zudem auf die Anerkennung und Dankbarkeit, die das salvadorianische Parlament, die Behörden und die Bevölkerung den 38 Brigademitgliedern entgegenbrachten, die in El Salvador halfen, die Epidemie zu kontrollieren.

# Die BRD bestärkt ihr Interesse am kulturellen Austausch

**MARELYS VALENCIA**  
- Granma Internacional

• DER Vorsitzende der Ständigen Konferenz der Bildungs- und Kultusminister der Bundesländer (KMK), Lemke, stattete Kuba einen offiziellen Besuch ab, um zukünftige kulturelle Vereinbarungen abzusichern, die beide Nationen seit zwei Jahren vorbereiten.

Höhepunkt seines Aufenthalts in Havanna war, wie er der Presse erklärte, das zweistündige Gespräch mit Präsident Fidel Castro. "Er sprach nicht von den Problemen Kubas, sondern seine große Sorge galt der Menschheit und vor allem der Lage in Lateinamerika", sagte Lemke, der zudem Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport der Freien Hansestadt Bremen ist.

Wie Bildungsminister Luis I. Gómez Granma Internacional mitteilte, entsprang dieser Besuch, dem andere folgen werden, dem Interesse der BRD, die Beziehungen mit Kuba in den Bereichen Bildung und Kultur zu festigen.

Erstmals unterzeichnete ein europäischer Minister in diesem Jahrzehnt eine Absichtserklärung in den Bereichen Kultur und Bildung, die den gegenseitigen Informationsaustausch ermöglichen wird.

Lemke, der frühere Präsident von Werder Bremen, setzte sich für eine engere bilaterale Zusammenarbeit ein und zeigte sich beeindruckt vom wissenschaftlich-technischem Stand der Insel.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Senator den Gesundheitsprogrammen, die Kuba in mehreren Ländern Lateinamerikas und Afrikas realisiert. Er versprach, Bundeskanzler Gerhard Schröder um Unterstützung für diese Programme zu ersuchen. Als eine große Initiative bezeichnete er die Lateinamerikanische Medizinschule anlässlich seines Besuches in der Einrichtung, in der ca. 2.500 Jugendliche der Region studieren.

Die fünf Tage seines Aufenthalts in Havanna waren voll ausgefüllt. Er traf zu Gesprächen mit Bildungsminister Luis I. Gómez und Hochschul-

minister Vecino Alegret zusammen und besichtigte mehrere Schulen. Dies mache er auch in seinem Land, sagte er zu Schülern des Lehrergymnasiums Preuniversitario Vocacional de Ciencias Pedagógicas *Revolución Húngara*, mit denen er sich lange in einem Klassenraum in Melena del Sur unterhielt, dem ersten alphabetisierten Kreis in Kuba, der ca. 50 km südlich von Havanna liegt. Der Minister interessierte sich für den Computerunterricht an den Schulen und die Haltung der Schüler zu den naturwissenschaftlichen Fächern. Zu ihnen sprach er von seinem Wunsch, einen Beitrag zur Annäherung der Menschen untereinander und den ausgezeichneten Austauschmöglichkeiten zwischen beiden Ländern zu leisten, auch wenn ihre Gesellschaftssysteme unterschiedlich seien. "Für mich ist wichtig, daß sich die Menschen entwickeln und in Frieden leben können", sagte er.

Lemke wurde von dem Staatssekretär für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport in Bremen, Rainer Kottgen, und vom Generalsekretär der KMK, Prof. Erich Thies, begleitet.

AUF DEN MÄRKTEN FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTE

# Warum sinken die Preise nicht?

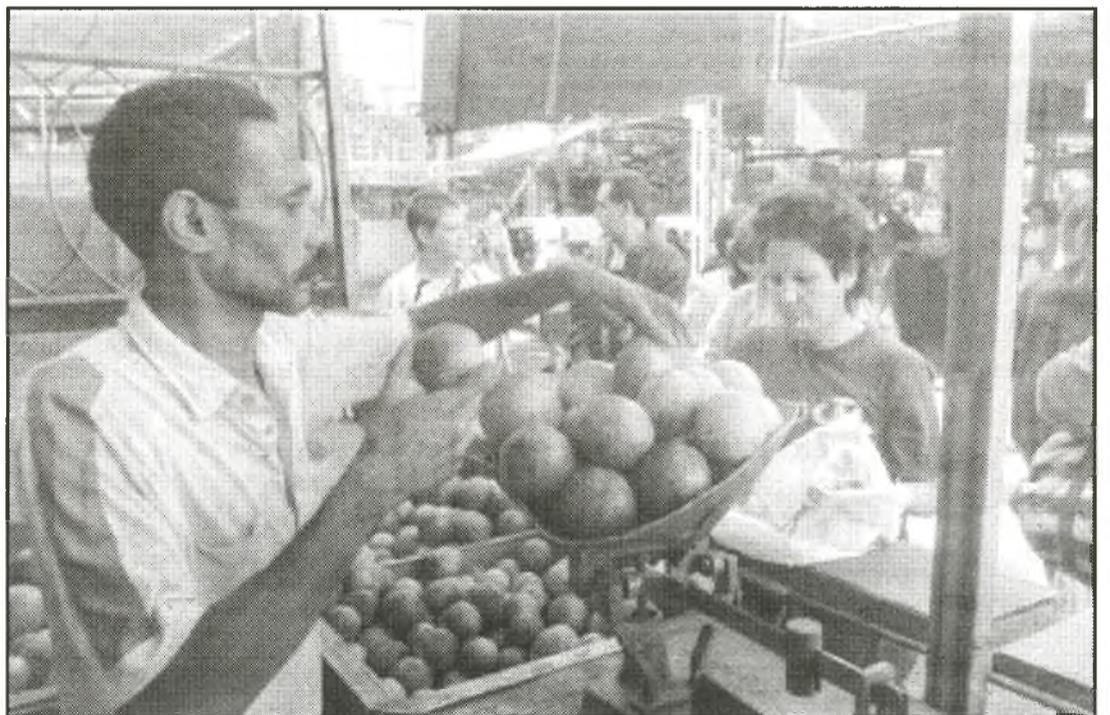
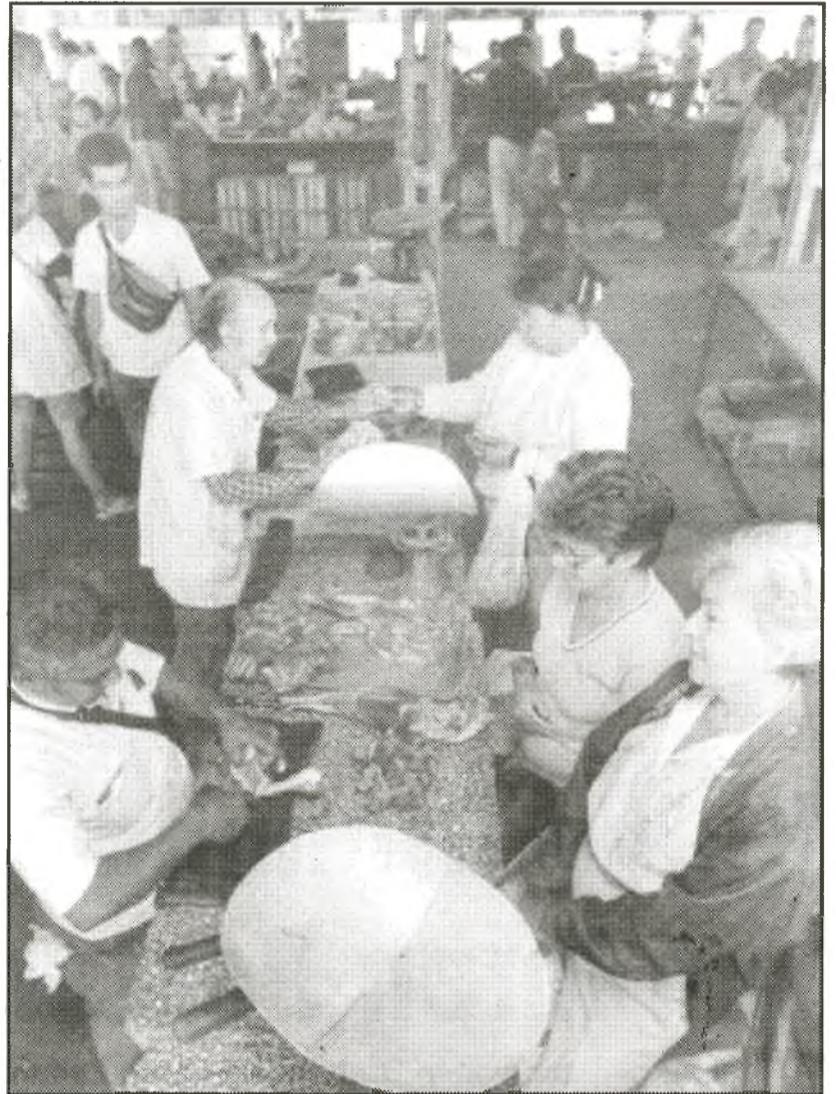
• Ein kubanischer Wirtschaftswissenschaftler äußerte sich der Zeitung *juventud rebelde* gegenüber zu einigen Faktoren, die seiner Meinung nach dafür verantwortlich sind, daß die Preise auf den Agromärkten nach wie vor zu hoch sind

JOSE ALEJANDRO RODRIGUEZ  
- *Juventud Rebelde*

• DIE Frage, die der Titel dieses Artikels aufwirft, stellt man sich vom Kap San Antonio bis zur Spitze von Maisí, also vom westlichsten bis zum östlichsten Zipfel der Insel. Sie bewegt tagtäglich Juana, die Reinigungskraft, den Veteran Cheo, den Arzt Machado, den Beamten Pérez... Für andere Kubaner hingegen ist das keine Frage, denn sie ziehen ihren Nutzen daraus...

Eine Sache ist die bedrückende Sorge, mit dem Blick auf das Portemonnaie, eine andere die wissenschaftliche Untersuchung des Themas. Dr. oec. Armando Nova, Wissenschaftler des Instituts für die Kubanische Wirtschaft und Professor an der Universität Havanna, beschloß, auf die Frage, die alle wie eine heiße Kartoffel von sich weisen, eine fundierte Antwort zu geben. Auch wenn es zu dem Thema andere Standpunkte geben kann, so baut seine Antwort jedoch auf langjährige Forschungen und Analysen der kubanischen Agomärkte auf, die ihm kürzlich im Wissenschaftlichen Forum der nationalen Vereinigung der Wirtschaftswissenschaftler (ANEC) in Havanna einen Preis einbrachten.

Wenn auch der Wert, den die Agomärkte - die nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage konzipiert wurden - seit ihrer Gründung im Oktober 1994 haben, vom Autor nicht in Frage gestellt wird, und auch die bis 1996 sinkenden Preise nicht, so macht er doch auf die Tendenz



aufmerksam, daß sie seit 1997 stabil sind oder sogar steigen. Und schon seit 1999 "werden eindeutig Preissteigerungen auf diesem Markt beobachtet".

## "KAUFEN SIE HIER ZU HOHEN PREISEN"

Seines Erachtens sind auf den Agomärkten äußere und innere Faktoren zu beobachten, die die Steigerung der Produktion und folglich des Angebots erschweren und somit eine inflationäre Tendenz begünstigen.

Zuerst wird von den in diesem Wirtschaftsraum zugelassenen Verkäufern die Erfüllung ihrer im Wirtschaftsplan festgelegten Verpflichtungen ge-

genüber dem Staat gefordert, den Rest verkaufen sie dann auf den Agomärkten. Das ist wegen des notwendigen zentralen Ausgleichs der Nahrungsmittelversorgung gerechtfertigt, den das Land braucht, um die normierte Zuteilung subventionierter Lebensmittel an alle Bürger, die Schulspeisung, die Versorgung der Krankenhäuser und andere soziale Verbrauchsfonds zu garantieren.

Die Verpflichtung zum Verkauf von Gemüse, Bananen, Salat und Obst an den Staat, liegt bei den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (CPA) zwischen 70 und 82 Prozent und bei den Basiskooperativen (UBPC) zwischen 72 und 85 Prozent ihrer Produktion. Auf den Agro-

märkten haben diese beiden Erzeugergruppen nur einen Anteil von knapp drei Prozent des Gesamtumsatzes.

Die von den alten Betrieben ererbte Struktur der UBPC mit ihrem Mangel an Autonomie und geringer Effizienz, die man in vielen Fällen auch bei den staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben vorfindet, tragen zusammen mit den niedrigen Erträgen und hohen Kosten zusätzlich dazu bei, daß die Preise nicht sinken.

#### AUSWIRKUNGEN DER DEVISENLÄDEN

Hinzu kommt das Element, das die doppelte Währung mit sich bringt. Die hohen Lebensmittelpreise in den Devisenläden, die damit begründet werden, daß die Einnahmen wieder für andere soziale Bereiche ausgegeben werden, sind unvermeidlich Bezugspunkte für den Agromarkt. Und die Tatsache, daß ein Teil der Bevölkerung Zugang zu Devisen hat, erleichtert ihnen, auf dem Agromarkt einkaufen zu können. Parallel dazu hat ein anderer Sektor der Gesellschaft hohe Einnahmen in nationaler Währung und kann es sich ebenfalls leisten, auf dem Agromarkt einzukaufen.

Die inneren Probleme des Agromarktes ergeben sich nach Ansicht des Wissenschaftlers aus den Steuern, die dem Anbieter auf den Gesamtwert der Ware berechnet werden, wobei von einem zu Beginn des Verkaufstages festgelegten Preis ausgegangen wird. Diese Vorauszahlung kann für den Fall, daß nicht alle Waren verkauft werden, zu einer starken Beschränkung für eine flexible Preissenkung werden.

Vor dem Hintergrund des Rückzuges des staatlichen Potentials von den Agromärkten und dem ungenügenden Wettbewerb, den der Staat mit den 1999 geschaffenen Märkten mit subventionierten Preisen bietet, bei gleichzeitiger abnehmender Beteiligung des Genossenschaftssektors, ist der Agromarkt zu einem Oligopol geworden, das wie ein Kartell privater, mächtiger Zwischenhändler mit einer intuitiven Marktkennntnis funktioniert.

Das Ergebnis: Sie haben kein Interesse an einer Ausweitung des Angebots. Sie bieten täglich nur so viel an, wie sie nach ihrem Kalkül zu den festen Preisen verkaufen werden, um so Preissenkungen und gegebenenfalls Verluste zu vermeiden, wenn das Angebot die Nachfrage übertreffen sollte.

Der Zwischenhändler ist die Schlüsselfigur des Kartells. Er ist der König. Er vermittelt zwischen dem Produzenten - oder den Produzenten - und dem Verkäufer. Oder zwischen dem Transporteur und einem oder mehreren Verkäufern - aber er wird gesetzlich nicht anerkannt. Doch er entscheidet faktisch über den einheitlichen - konkurrenzlosen - Verkaufspreis, den der Mann hinter der Waage von uns verlangt. Der Produzent, der mit seinen Händen die Nahrungsmittel erntet, bekommt in dieser Spekulationsspirale nicht die dickste Scheibe ab.

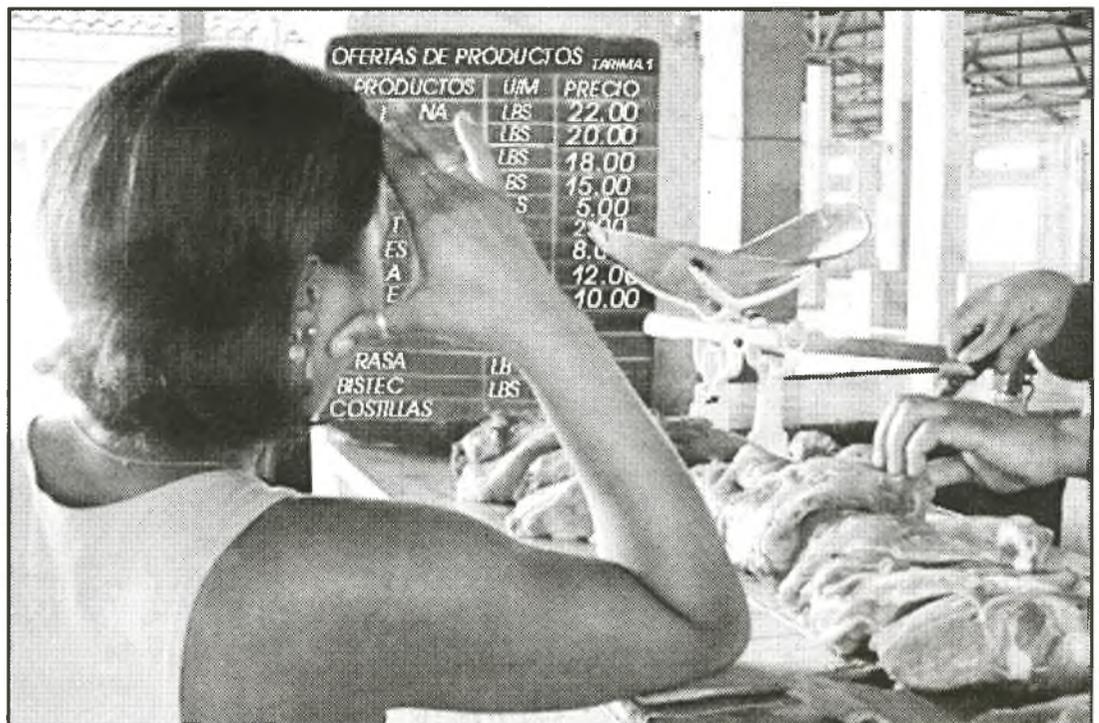
#### OHNE STARKE KONKURRENZ

Hinzu kommt, daß die anderen Segmente des Nahrungsmittelmarktes noch keine starken Konkurrenten zu den Agromärkten bilden und auch nicht zu bemerkenswerten Preissenkungen beitragen, obwohl die Situation des Landes sich nicht einheitlich darstellt.

Die vom Staat mit großem Aufwand subventionierten Lebensmittel, die zu Minimalpreisen an jeden Bürger, ohne Unterschied seines Einkommens, verkauft werden, decken nicht den Bedarf der Bevölkerung.

Die neuen billigeren Märkte liegen im Preis etwas unter den Agromärkten, aber richten sich nach ihm. Ihre Entscheidungen über Preisnachteile sind langsam und schwierig. Sie weisen noch Probleme in Bezug auf Qualität, Angebot und Sortiment auf.

Die besonderen Märkte, sogenannte ferias, die einmal im Monat vom Landwirtschaftsministerium organisiert werden, stellen eine ungeheure Anstrengung dar und werden von der Bevölkerung geschätzt. Die Preise dort sind bedeutend



niedriger, doch reichen sie nicht aus, um einen allgemeinen Effekt zu haben.

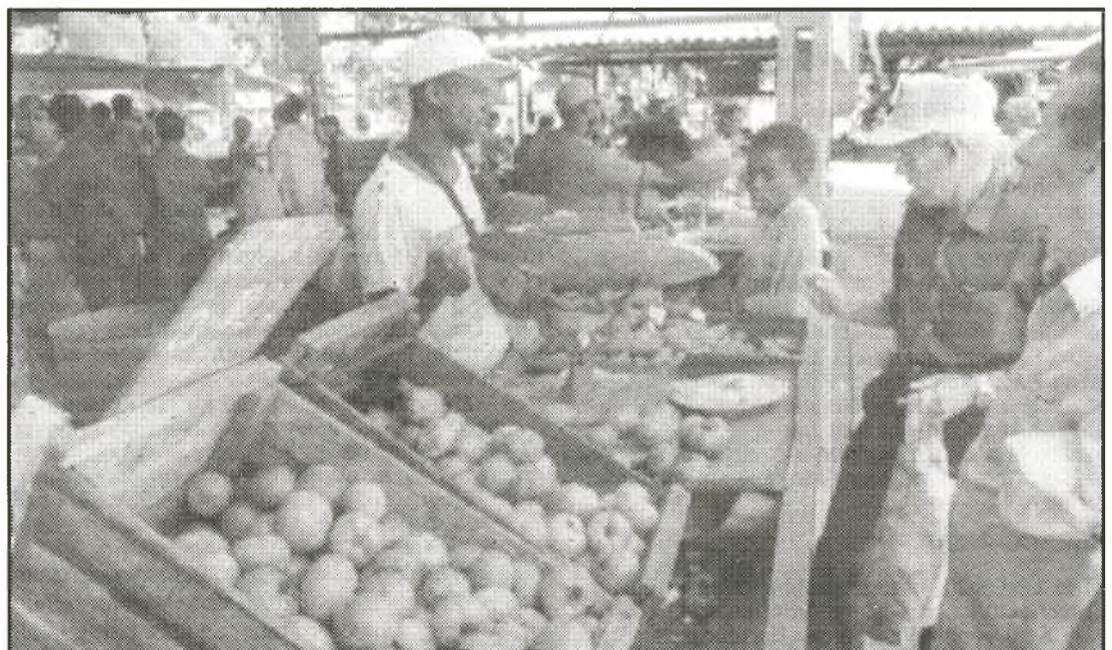
Die städtischen Gärten und die kommunale organische Landwirtschaft sind zwar im allgemeinen auch um zehn bis 15 Prozent billiger als die Agromärkte, manchmal ist das Preisniveau jedoch vergleichbar oder sogar höher. Die Verkaufsstellen der CPA und der EJT (Armee) sind preisgünstiger, haben aber keinen großen Einfluß auf die allgemeine Preisgestaltung.

Die Imágenes-Läden für Lebensmittel in nationaler Währung zu etwas niedrigeren oder ähnlichen Preisen wie in den Devisenläden, sind dem internen Peso-Dollar-Kurs angepaßt. Und schließlich gibt es den Schwarzmarkt, der sich von allen Segmenten nährt, und auf dem sich viele Verkäufer verdingen.

Nach Novas Meinung ist es für eine Veränderung der Situation, die den Weg zu den sehnlich erwarteten Preissenkungen öffnet, elementar, die konkurrierenden Anbieter auf den Agromärkten zu vervielfachen, damit das Oligopol der Zwischenhändler gebrochen werden kann.

Zu seinen Vorschlägen zählen Verkaufskooperativen, die als Vertreter der CPA, UBPC und andere Betriebe fungieren könnten und damit die Macht der als Großhändler auftretenden Zwischenhändler einschränken.

Insgesamt müssen die Erträge erhöht und die Kosten gesenkt werden; der Weg zwischen den Produzenten und den Verkäufern ist zu verkürzen und flexibler zu gestalten. Und es müssen Privilegien abgebaut werden. Denn heute bestimmen, nach Novas Meinung, nicht die Kosten den Preis auf dem Agromarkt.





La Plaza Vieja

## 7. BIENNALE IN HAVANNA

# Farben und Formen beherrschen die Stadt

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional

• **BASQUIAT.** Lam-Jahr. Auktion. UNESCO-Preis. Mehr als 200 Künstler stellen aus. Kubanische Gegenwartskunst. Galeristen, Kritiker. Alle Welten in der Bildenden Kunst vereint. Stichwörter für intensive Exponate einer Biennale, die mit Farben und Formen von Havanna Besitz ergreift.

Berücksichtigt man, daß die Veranstaltung entgegen ihrer Bezeichnung nun erst nach drei Jahren wieder stattfindet, ist natürlich die Erwartung und der Erfolg des Festes der Visuellen Kunst um so größer.

Mit ihrer Eröffnung am 17. November verteilen sich auf 70 Ausstellungsorte 700 bis 800 Kunstwerke aus 43 Ländern. Das Publikum kann sich bis zum 5. Januar 2001, ohne den Ansturm der ersten Tage mit Workshops, Seminaren, Performance und anwesenden Künstlern, der Gegenwartskunst bewußter nähern.

Ihrem Motto *Uno más cerca del otro treu*, rührt die 7. Biennale an die prekären menschlichen Beziehungen im Ergebnis der Kommunikationstechnik und bietet großzügig Künstlern aus Italien, Spanien, Frankreich, USA, Großbritannien und Holland - Ländern der Ersten Welt - Raum, ohne dabei ihren ursprünglichen Charakter aufzugeben, ein Treffpunkt für die Künstler der Dritten Welt (ein ökonomischer Begriff) zu sein.

Aus Lateinamerika, Asien, Afrika und dem Mittleren Osten kommen 97 Prozent der Werke, die, von hegemonischen Kunstkreisen unbeachtet, hier an die Öffentlichkeit treten. Aber Achtung: inzwischen beanspruchen sie die großen Zentren mit interessanteren Vorschlägen allmählich für sich.

## UNESCO-PREIS

Die UNESCO hat sich offensichtlich bei ihrer Entscheidung, den Kunstförderungspreis in Havanna zu verleihen, von der Berufung der Stadt zur Biennale Visueller Kunst aus der Dritten

Welt und von der internationalen Relevanz der kubanischen Gegenwartskunst leiten lassen.

Mit dem französischen Historiker und Kritiker Pierre Restany als Vorsitzenden waren außerdem in der Jury Yusuke Nakahara, der Direktor des Instituts für Kunstgeschichte in Kyoto, Japan; Alanna Heiss, die Direktorin des Instituts für Gegenwartskunst in New York, und die Malerin Julia Navarrete, von der Katholischen Universität in Lima, Peru, an der sie Kunstgeschichte lehrt.

Die Arbeit der Preisrichter war immens, denn die Ergebnisse wurden auf der Einweihungsfeier auf der Plaza Vieja in der Altstadt bekanntgegeben.

Der UNESCO-Preis ging zu gleichen Teilen an die Brasilianerin Diana Domingues, für ihre Ausstellung in La Casona an der Plaza Vieja; an Jean Pierre Raynaud aus Frankreich, für seine Ausstellung im Lam-Zentrum, und an zwei kubanische Gruppen, die bereits bekannten Los Carpinteros (Dagoberto Rodríguez, Marco Antonio Castillo und Alexandre Jesús), für ihre Ausstellung in der Festung La Cabaña, und an die 15 Mitglieder zählende Galería Dupp für *Intervención urbana*, in der Morro-Festung.

Restany, Francisco Lacayo, der Direktor des UNESCO-Regionalbüros in Havanna, und Kultusminister Abel Prieto, in Begleitung von Künstlern, Gästen und einem großen Publikum (aus allen Ausstellungen) gingen auf ihrem Weg zur Preisverleihung an den Balkonen der vom Büro des Stadthistorikers Eusebio Leal restaurierten Herrenhäuser vorüber, an denen *sábanas* (Leinentücher) wehten.

Es waren aber nicht nur die für die Altstadt typischen *sábanas blancas* (die Gerardo Alfonso in seinem Lied besingt). Maler, Zeichner, Fotografen, Grafiker aus Kuba und von den Balearen hatten "bizarre Bilder aus Farbe und Gewebe, Strichen und Silhouetten" auf weißen Leinentüchern entworfen.

In dem Dialog zwischen beiden Inseln, zu dem der Bildungs- und Kulturrat der Balearen einen großartigen Katalog herausgegeben hat, gestalteten 18 kubanische Künstler (Nelson Domíngu-



Laken von Joan Bennàssar, Polenca, Mallorca

ez, Fabelo, KCHO, Zaida del Río u.a.) und 39 balearische Schöpfer (Guillem Aulí, Joan Bennàssar, Joan Font, Enric Riera u.a.) Laken, die Stadt und Leute erfreuen.

## REPRÄSENTANTEN DER KUBANISCHEN KUNST

Ein Streifzug durch Havanna ist gleichzeitig ein Streifzug durch Stile, Tendenzen, Schulen und internationales Ambiente der Gegenwartskunst, und natürlich auch der kubanischen Atmosphäre, mit ihrer konzeptuellen Heterogenität, die von den in der Pflegschaft der Biennale genannten Künstlern (14) sehr gut vertreten ist, und vor allem auf den mehr als 30 Parallelausstellungen in der Stadt.

Es ist unmöglich alle Ausstellungen zu erwähnen oder zu besuchen, aber einige sind darunter, die man "gesehen haben muß", wie etwa Wifredo Lams Abenteuer der Schöpfung, in der Nationalbibliothek, mit über 30 Werken auf Papier und Leinen aus der Sammlung des Nationalmuseums.

Das Zentrum für Gegenwartskunst, das seinen Namen trägt (und die Biennale organisiert), gab bei der Eröffnung des Musters bekannt, daß 2002, zu Ehren des 100. Geburtstages von Wifredo Lam, zum Lam-Jahr erklärt würde. Die UNESCO sei zu dieser Ehrung eingeladen.

Weitere "Pflichtbesuche" sind: Siempre vuelvo (Ich komme immer wieder) in der Galerie Havanna und eine eindrucksvolle Kollagesammlung der in diesem Jahr verstorbenen Belkys Ayón. Die Nationalpreise für Bildende Kunst 1997 Alfredo Sosabravo, Bilder, Keramik und Stiche in der Galerie La Acacia, und 1999, Antonio Vidal, im Hotel Habana Libre.

Von den hervorragenden Jüngeren wurden die *Instalaciones de KCHO* (Alexis Leyva), im Kloster von San Francisco de Asís; *Papeles desde Kochi*, Japan, Nelson Domínguez, in seinem Atelier Los Oficios, und *Obra reciente* von Fabelo, in seiner Galerie Suyú prämiert.

### DER MYTHOS BASQUIAT

Die Ausstellung *Jean-Michel Basquiat: Werke auf Papier und Gegenständen* (Galerie Haydee Santamaría) in gemeinsamer Abstimmung mit der Galerie des Italieners Enrico Navarra (in Frankreich), erhöht das Ansehen der Biennale. Navarra erklärte, die Idee, sie nach Havanna zu bringen, sei vor drei Jahren entstanden. Der Enthusiasmus von Lourdes Benigni, der Direktorin der Abteilung Bildende Kunst der Casa de las Américas, und von Helmo Hernández, dem Direktor der Ludwig-Stiftung, half, das Vorhaben zu verwirklichen.

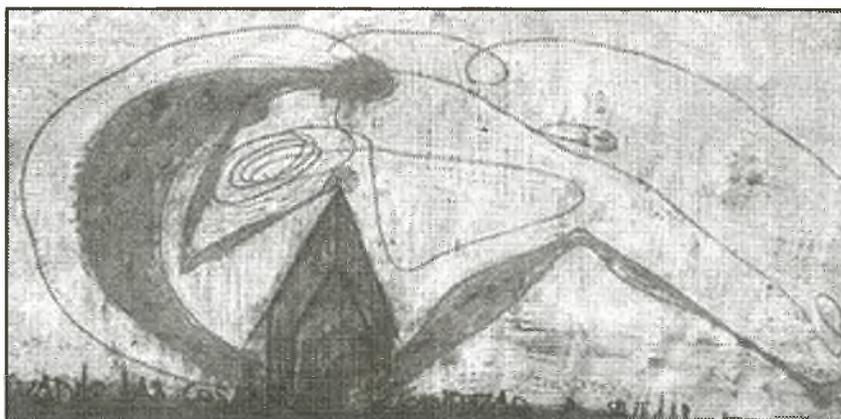
Für die Basquiat-Ausstellung sei Havanna gerade richtig, fand Navarra, es sei ein privilegierter Punkt in der Karibik und spiele als guter Kenner der Gegenwartskunst eine große Rolle. "Für mich war es wichtig, Basquiat (Sohn eines haitianischen Vaters und einer puertoricanischen Mutter) nach hier zu bringen und zwar jetzt."

Die erste Ausstellung des "Graffiti-Königs", aber auch "des New Yorker Bösewichts" zeigt über hundert Zeichnungen mit "den kindlichen und gleichzeitig willkürlichen Zügen seiner Symbolik, seines autodidaktischen Lernens, seiner Ironie und der tragischen Neigung, sein Dasein als Schwarzer, Städter und Postmoderner und natürlich sein kurzes Leben darzustellen, das mit 27 (1998) an einer Überdosis Drogen erlosch".

### EIN MEISTERWERK

Im Ludwig-Haus und der gleichnamigen Stiftung fand eine für Kuba ungewöhnliche Veranstaltung statt: eine Auktion kubanischer Gegenwartskunst. Der Erlös war für die Kinderstation des Onkologischen Krankenhauses in Havanna bestimmt. 76 internationale Künstler folgten dem Aufruf und schenkten zu diesem humanitären Zweck ihre Werke unter dem bewegenden Motto: Jedes gerettete Kind ist ein Kunstwerk.

Die Verbindung von Kunst und Mitgefühl ist eine höhere Form von Schönheit, die die Seele mit Freude erfüllt, schrieb der Präsident der Casa de las Américas, der Dichter und Essayist Roberto Fernández Retamar: "Stendhal bezeichnete Schönheit als Glücksversprechen; Dostojewski ließ eine seiner Romangestalten sagen, der Tod eines Kindes wecke in ihr den Wunsch, dem Universum das Los zurückzugeben. Wer ein solches Kunstwerk erwirbt, ist um den Besitz eines schönen Gegenstandes reicher geworden und genießt vor allem die große Genugtuung, kranken Jungen und Mädchen geholfen und sie vielleicht glücklich gemacht zu haben, und somit in gewisser Form zur



*Bedia, Wenn sich die Dinge zu verändern beginnen*

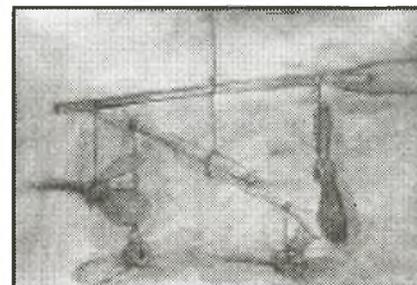


*Fabelo, Laken*

Harmonie des Universums beigetragen zu haben".

Wie Lourdes Benigni sagte, mußten die Spenden in Grenzen gehalten werden, denn es wären 2000 Stück geworden, die unmöglich hätten versteigert werden können. Darunter befanden sich Werke von Ayón, KCHO, Korda, Fong, Jay Matamoros, Oliva, Mendive...

Interessant war die Beteiligung von kubanischen Malern in den USA wie José Bedia, Fla-



*KCHO*

vio Garcíandía und Tomás Sánchez an der Auktion, deren Werke sehr gefragt waren.

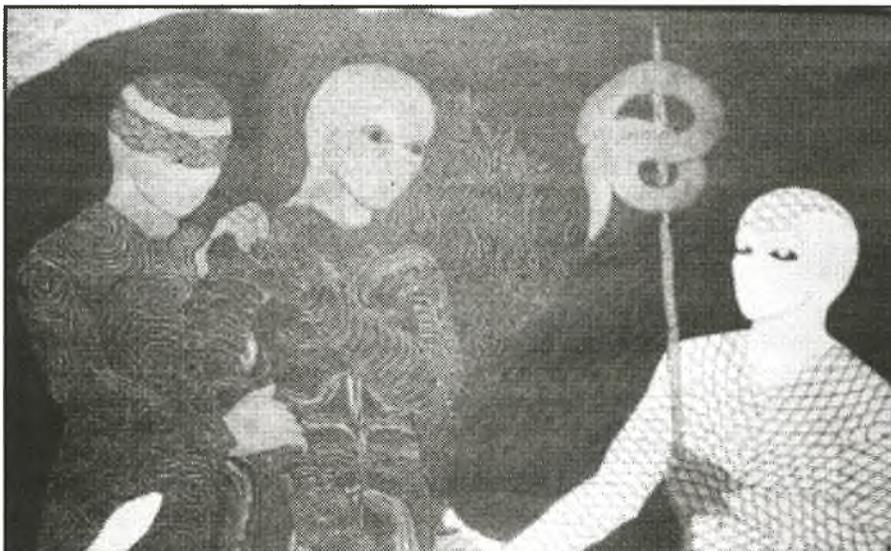
Die Auktion war ein Erfolg. Sie zog Galeristen, Sammler, ausländische Museumsdirektoren, vor allem aus den USA, zur Biennale und sicher auch zur Auktion nach Havanna. 250.000 Dollar wurden eingenommen.

Die US-Blockade erschwert Dollartransaktionen mit Kuba. Freunde wie Charles Hornum, der Präsident der Latin American Aid Foundation, eine NGO, halfen, diese Hindernisse zu überwinden.

Hornum erläuterte GI, die Stiftung sei 1995 von einer Gruppe Yale-Absolventen gegründet worden, um sich untereinander besser zu verstehen: "Wir konnten viele US-Amerikaner für eine Reise nach Kuba gewinnen. Sie kehrten mit einer neuen Perspektive zurück. Diesmal sind wir ca. 100 und jeder hat für etwa 5.000 Dollar Medikamente (etwa 3 1/2 kg) mitgebracht. Wir übergaben sie direkt an Kinderkrankenhäuser und Polikliniken und unterhielten uns mit Patienten und Familienangehörigen. Es war eine ergreifende Erfahrung aus erster Hand. Wir spürten die Wärme des kubanischen Volkes."

Hornum erklärte auch, daß die Humanitäre Auktion als Brücke für die Dollareinkäufe diene und daß "wir alles mit Genehmigung der US-Regierung tun. Wir wollen absichern, daß alle unsere Unternehmungen legal sind, damit niemand Schwierigkeiten bekommt. Die kubanische Regierung hat uns sehr dabei geholfen, ebenfalls die der USA, was uns wirklich überraschte. Wir konnten bei dieser Gelegenheit beide Regierungen einander näher bringen".

Gäste, Künstler, Kritiker, Galeristen, Museumsdirektoren verabschiedeten sich von Havanna, aber sie waren "einer dem anderen näher" bei dieser Biennale, die auch dafür sorgte, daß die Menschen und Kunst einander näher kamen.



*Belkis Ayón, Laßt uns gehen*

# Stromerzeugung wächst in den nächsten fünf Jahren um 4%

## • Die Modernisierung alter Kraftwerke und die Öl-Einsparung stehen an erster Stelle

LILIAM RIERA  
- Granma Internacional

• IN der Stromerzeugung bestehen die Voraussetzungen, in den nächsten fünf Jahren im Durchschnitt jährlich um 3 bis 5 Prozent zu wachsen, informiert der technische Direktor des Nationalen Sparprogramms des Ministeriums für Grundstoffindustrie, Ing. Robert González Vale, auf dem 2. kubanisch-deutschen Journalistenseminar, das am 26. und 27. Oktober in Havanna stattfand und auf dem die Energiepolitik und Umweltfragen beider Nationen und wichtige Weltthemen behandelt wurden.

Am Seminar nahmen 41 Delegierte teil. Zu den Anwesenden zählten Dr. Reinhold Huber, der BRD-Botschafter in Kuba, und Fabio Fajardo, der Vizeminister für Wissenschaft, Technologie und Umwelt u.a. González Vale gab einen ausführlichen Bericht über die Energielage des Landes, das heute 2,8 Millionen Verbraucher zählt. Die nationale Kapazität liege derzeit bei 4.480 MW und nur 120.000 Wohnungen würden noch keinen Zugang zum Stromnetz haben.

Der kubanische Experte hob hervor, daß 1997, mit den ersten Anzeichen einer Erholung der Wirtschaft nach dem Zerfall des Sozialismus in der UdSSR und den Ländern Osteuropas, und der verschärften US-Blockade eine Strategie zur Lösung des Energieproblems - die starke Verschlechterung der Stromversorgung in den schwierigsten Jahren der Wirtschaftskrise von 1992 bis 1995 - begann.

Auf die Frage der deutschen Kollegen antwortete der Ingenieur, die Inbetriebnahme des Atomkraftwerkes von Juraguá in Mittelkuba zähle nicht zu den Prioritäten, begonnen würde mit der "Modernisierung alter Kraftwerke, der Nutzung neuer Kapazitäten und der Einführung eines Sparprogramms".

Zehn Kraftwerke von 15, die mit sozialistischer Technologie arbeiteten, wurden bereits modernisiert, um das kubanische Rohöl, das einen höheren Schwefelge-

halt hat, zunehmend und effektiv verwenden zu können, und in einer Zeit, in der die Erdölpreise auf dem Weltmarkt sich um 30 Dollar pro Barrel bewegen, weniger zu importieren. 91 Prozent der Elektroenergie wird in Kuba aus Erdöl gewonnen.

Nach der Modernisierung der Betriebe "ist die Umweltverschmutzung durch die Generatoren nicht mehr so stark", stellte González Vale fest.

Als weiteres Beispiel führte er das kubanisch-kanadische Unternehmen ENERGAS an. Mit täglich über 1,3 Millionen Kubikmeter Gas erzeuge es bereits 140 MW von geplanten 400.

Ferner erwähnte er die Nutzung erneuerbarer Energiequellen wie die Biomasse zur Stromerzeugung in der Zuckerindustrie, um sich selbst versorgen zu können.

Im Zusammenhang mit dem Sparprogramm, mit dem in der Spitzenzeit 150 MW Strom eingespart werden sollen, nannte er neue Elektrogeräte im Haushalt, die Einführung einer größeren Anzahl von Sparlampen (bereits zu 74 Prozent erfüllt) und neue Kühlschränkungen (zu 81 Prozent erfüllt).

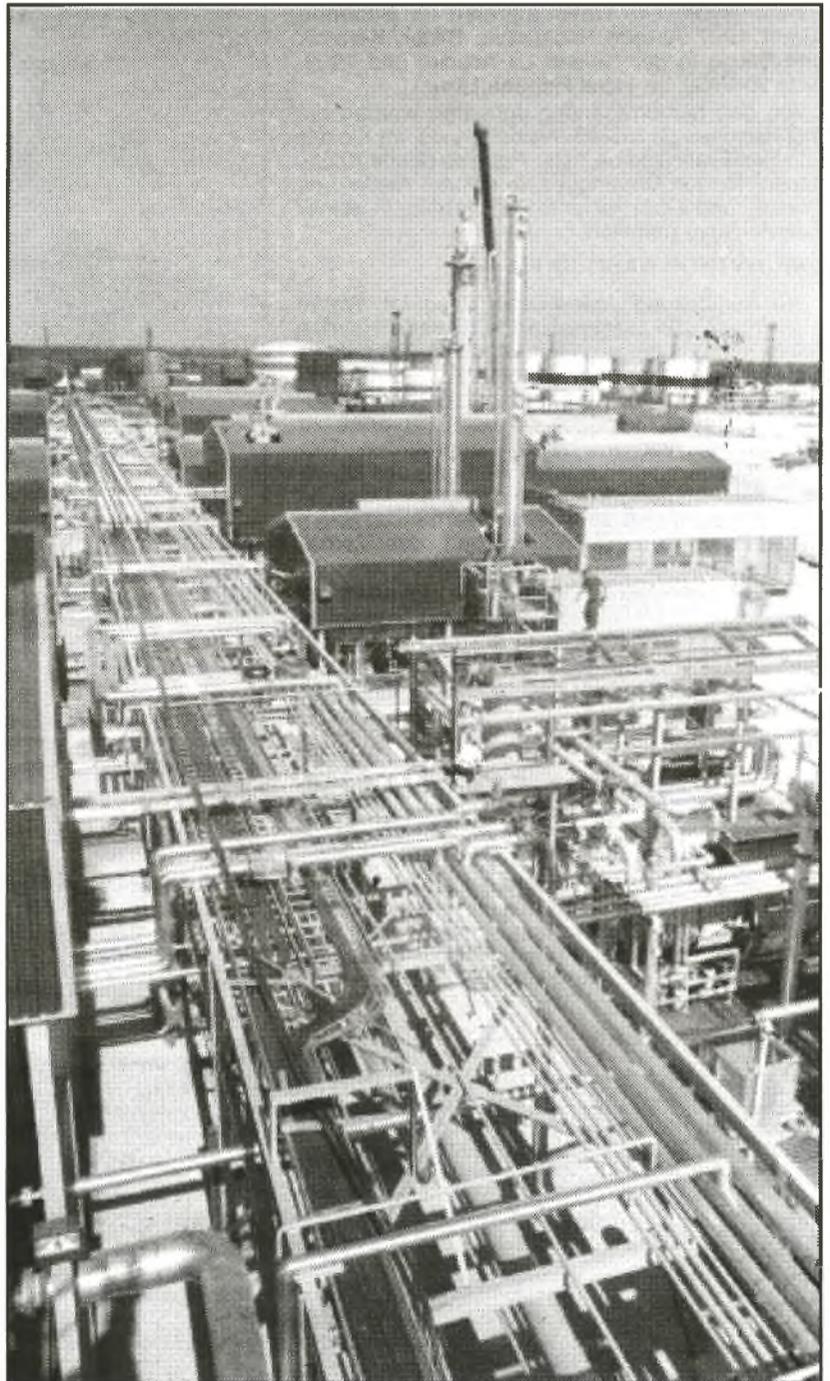
Innerhalb von zehn Jahren sollen alle Haushalte Gas als Brennstoff haben.

Obwohl die Stromerzeugung immer noch ein großes Problem darstellt fängt die begonnene Strategie an, Früchte zu tragen. Dies zeigt sich an den weniger häufig auftretenden Stromabschaltungen, die nicht mehr planmäßig auftreten, sondern nur noch bei Havarien. Bis September war die ununterbrochene Stromversorgung an 219 Tagen gesichert.

Der Direktor des Forschungsinstituts für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin, Dr. Lutz Mez, hob den Windenergie-Boom in seinem Land hervor.

Unternehmen, die dieser Energieart zuerst skeptisch gegenüber gestanden hätten, beteiligten sich heute an den Projekten, äußerte Dr. Mez und erklärte, die schnelle Tilgung der Anlage in nur fünf Jahren sei zweifellos gewinnbringend und attraktiv für die Investoren.

Obwohl noch 21 Atomkraftwerke aktiv sind, so sei das Ziel doch, sie



Die kubanisch-kanadische Firma ENERGAS erzeugt bereits 140 von den geplanten 400 MW/Tag

nach und nach stillzulegen, da die Industrie wegen der hohen Sicherheitskosten nicht in diesen Bereich investieren wolle, ganz zu schweigen von den anfallenden Abfällen.

"Langfristig wird es die erneuerbare Energie sein, die eine nach-

haltige Energieerzeugung gewährleistet", meinte er und erinnerte daran, daß die BRD vor zwei Jahren das Energiegesetz von 1935 änderte und auf die sogenannte saubere Anwendung von Energie (Solar, Fotozellen, Windenergie und Biomasse) umschwenkte.

# Schnellere Antworten für ausländische Investoren

- Ein System zur Erledigung der Formalitäten für ausländische Geschäftsleute wurde eingerichtet
- Die Arbeit der 17 gemischten Immobilienfirmen verläuft normal, die Regierung erfüllt ihre Vertragspflichten

ALDO MADRUGA - Granma Internacional

• EIN System, *Ventanilla Unica* genannt, wird für eine schnellere und fachgerechte Abfertigung der Unternehmen und Personen sorgen, die an Geschäften in Kuba interessiert sind, informiert Marta Lomas, die Ministerin für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, auf einem Treffen mit Unternehmern und Journalisten auf der 18. Internationalen Messe von Havanna, FIHAV 2000.

Das Nationale Büro für Ausländische Investition (ONINVEX), mit Nebenstellen in allen Provinzhauptstädten, wird die Ausstellung von Exportgenehmigungen, Einreise- und Aufenthaltserlaubnissen, Versicherungspolice, die Eröffnung von Bankkonten, den Kauf von Aktien und andere Formalitäten mit Wirtschafts-, Kontroll- und Justizorganen umgehend erledigen.

In Kuba bestehen heute 370 ausländische Gesellschaften. Größtenteils entstanden sie nach 1993 (damals waren es 129) und nach der Verabschiedung der letzten US-Gesetze zur Verschärfung der Wirtschaftsblockade gegen die Insel.

Insgesamt bewegten diese Firmen aus 46 Nationen ein Kapital von mehr als vier Milliarden Dollar, wobei 56 Prozent auf Europa, 19 auf Kanada und 17 auf Lateinamerika entfallen. Das Kapital floß vorwiegend in die Bereiche Bauwesen, Tourismus, Grundstoff- und Leichtindustrie. Die Ministerien für Gesundheit, Bildung und Verteidigung sind weiterhin von ausländischen Kapitalanlagen ausgeschlossen.

Zu Fragen im Tourismusbereich sagte Lomas, Kuba rechne in den nächsten zehn Jahren mit ca. sieben Millionen Touristen jährlich. "Für uns sind die ausländischen Investitionen bei einem solchen Volumen lebenswichtig", betonte sie.



Ministerin Marta Lomas auf der 18. FIHAV im Gespräch mit Unternehmern und Journalisten

"Aber ausländisches Kapital wird nicht nur für den Bau von Hotels gebraucht, sondern auch für die Infrastruktur und Bewirtschaftung dieser Hotels und zur Werbung und Betreuung der Touristen", erläuterte sie.

Das Land sehe sich nach neuen Investitionsformen um, wie etwa die Zusammenarbeit in der Produktion und Bewirtschaftungsverträge. Ferner arbeite man u.a. an einem sehr ehrgeizigen Projekt, einem High-tech-Park, kündigte sie an.

Zu gewissen Kommentaren in der Auslandspressen über die Reduzierung der Gewährung von Visa für Geschäftsreisen erklärte sie, es gebe weder eine Einschränkung noch eine Änderung in dieser Hinsicht, und sollte es dennoch so scheinen, liege es daran, daß sich ständig mehr Personen für Reisen nach Kuba interessieren, um die Möglichkeiten einer Investition zu prüfen und Geschäfte mit der Insel zu tätigen.

Zur Entscheidung, die Gründung neuer gemischter Unternehmen im Immobiliensektor zu stoppen, äußerte sie, es gingen Meinungen um, diese Unternehmen würden angeblich aufgelöst. Diese Ansicht wies sie zurück:

"Wir haben 17 gemischte Unternehmen für den Bau und Verkauf von Etagenwohnungen, und diese 17 werden bestehen bleiben, sie arbeiten normal und die Bauarbeiten verlaufen ohne Schwierigkeiten", bestätigte sie.

"2005 enden die Verträge mit ihnen, und die Regierung erfüllt alle ihre Verpflichtungen, die sie bei der Gründung dieser Unternehmen eingegangen ist", betonte sie und erklärte, mit diesen Firmen sei der Bau von ca. 10.300 Wohnungen vereinbart worden.

Das Interesse des Landes an Immobilien habe dem Markt entsprochen, der durch die in Kuba arbeitenden Personen wie Investoren, Geschäftsleute und Personen mit Interessen im Land, entstanden ist.

"Als wir den Verkauf und Vorverkauf dieser Apartments prüften, stellten wir fest, daß es Interessenten gab, die keine Verbindung zu Kuba hatten, sie wollten hier nur eine Zweitwohnung besitzen, was uns sehr freut, aber unser Bedarf ist heute vorrangig ein anderer", erläuterte sie.

Zur Vermeidung der gefürchteten Doppelbesteuerung informierte sie, es bestünden bereits Vereinbarungen mit Spanien, Italien und Barbados. Sieben weitere seien in Vorbereitung.

## EIN HANDBUCH FÜR EXPORTEURE

Im Zusammenhang mit der 18. Internationalen Messe in Havanna wurde das Buch "*La clave del Comercio*" (Handelskodex) herausgegeben, das Fragen und Antworten für kleinere und mittlere Exportfirmen enthält und vom Centro para la Promoción de las Exportaciones de Cuba (Institut zur Förderung kubanischer Exporte, CEPEC) als kubanischer Partner bei einer vereinbarten gemeinsamen Veröffentlichung mit dem Internationalen Handelszentrum herausgegeben wurde.

I die Gesetze und Bestimmungen des Landes.

Die Autoren berücksichtigten die Ergebnisse einer Umfrage, um das Interesse der kubanischen Exporteure kennenzulernen. Das Format entspricht dem Ziel, die häufigsten Fragen und Antworten zum Exportprozeß in einem Kompendium zusammenzufassen, das außerdem weitere Informationsquellen für den Interessenten enthält. Die Verkaufsadresse für das Buch ist: Außenhandelsministerium, CEPEC, Infanta Nr. 16, esquina a 23, Vedado, Ciudad de La Habana, Telefon: 55-0428 / 55-0425; Fax: 66-2220 oder e-mail: cepecdir@infocex.cu.



Bei einem Treffen mit jungen kubanischen Fußballern wurden Joseph Blatter von Humberto Rodríguez, dem Vorsitzenden des Sportinstituts, eine Trommel und ein Bild überreicht



# Der Fußball

## - ein Spiegel der Gesellschaft

TEXT UND FOTO: ANNE-MARIE GARCÍA  
- für Granma Internacional

• BEI seinem ersten Besuch in Kuba stellte FIFA-Präsident Joseph Blatter fest, der Fußball spiegelt mit seinen weltweit mehr als 200 Millionen Aktiven die Gesellschaft von heute wider.

In der Ciudad Deportiva, der Sportstadt in Havanna, sagte er zu Journalisten, er wolle sich dafür einsetzen, daß dieser Sport auch im 21. Jahrhundert noch "ein Kinderfest" sein könne, wie er es jungen Spielern bei einem Treffen versprochen hatte.

Auf die Frage von *Granma Internacional*, was die FIFA gegen Gewalt in den Stadien und außerhalb, Korruption, Doping und die enormen Geldsummen beim internationalen Handel von Spielern tun werde, antwortete Blatter:

"Der Fußball hat weltweit Millionen Anhänger und Aktive und ist somit ein Spiegel unserer Gesellschaft. Unsere Gesellschaft ist nicht gut, sie könnte es sein, aber sie ist es nicht. In unserer Gesellschaft gibt es Betrug, Gewalt, und die FIFA hat für ein besseres Verständnis für diesen Sport zu sorgen und vor allem den Kindern die Botschaft zu überbringen, daß der Fußball ein Fest ist", sagte der Präsident dieses Sports - er ist Schweizer, - der Kuba bei seiner Reise durch Mittelamerika und die Karibik einen knapp 24-stündigen Besuch abstattete.

### DIE FIFA TRIFFT MASSNAHMEN GEGEN DIE GEWALT IM STADION

Blatter zufolge ist die Polizei und nicht die FIFA verantwortlich für Gewalttaten außerhalb des Stadions. "Wir können uns mit den Geschehnissen außerhalb der Anlagen nicht befassen. Aber die FIFA kann mit der Gewalt auf den Plätzen; die in einigen Ländern zu beobachten war, nicht einverstanden sein. In der Versammlung des Exekutivkomitees am 14. Dezember gibt die FIFA in Rom eine sehr wichtige Erklärung zu diesem Thema ab."

Die Geldsummen, die bei dem Transfer von Spielern bewegt werden, "richten sich nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage, da kann die FIFA nichts machen", stellte er fest.

Zu den Untersuchungen im brasilianischen Fußball und einer möglichen Auswirkung auf die Teilnahme der Auswahl an der Weltmeisterschaft 2002, meinte Blatter: "Die FIFA interessiert sich nur für das Management der nationalen Vereine, wenn der internationale Sport darunter leidet. Außerdem muß man die Ergebnisse abwarten, denn die Untersuchung in Brasilien ist noch nicht abgeschlossen."

"Das Thema einer möglichen, ich meine, einer gut möglichen Korruption bereitet der FIFA keine Sorgen. Dazu wird sie sich auf keinen Fall äußern; das ist eine Angelegenheit des Bürger- und Strafrechts. Aber die FIFA ist beunruhigt, denn wir haben Informationen erhalten, daß Politiker sich in Schiedsverfahren, Disziplinarmaßnahmen und den internationalen Einsatz von Spielern einmischen. Das schadet dem internationalen Fußball."

### DIE VERBINDUNG VON STUDIUM UND SPORT IST WESENTLICH

Der Schweizer erklärte, er habe keinen Einfluß auf das Thema der Ko-Organisation des nächsten Weltcup zwischen Süd- und Nordkorea: "Der erste Schritt kommt den Politikern zu, uns stehen die Türen offen, wenn es zu einer politischen Einigung zwischen beiden Ländern kommt. Die FIFA könnte dann helfen, beispielsweise ein Spiel oder zwei Begegnungen in Nordkorea auszutragen. Im Dezember fällt bei der letzten Auslosung in Südkorea die Entscheidung."

Blatter dankte den Kubanern für den "herzlichen Empfang und ihr freundliches Entgegenkommen", er habe sich wie zu Hause gefühlt. Er lobte den Willen der Sportverantwortlichen der Insel, den Fußball in einem Land zu fördern, in dem der Baseball König ist.

"Die Entscheidung, den Fußball in den Schulen einzuführen, ist eine gute Initiative, denn es ist wichtig, Spielen und Lernen miteinander zu verbinden. Darum denken wir, daß die in Kuba gut umgesetzt wird, und wir möchten, daß es in allen Ländern so gemacht wird", betonte er.

Die FIFA wolle auch die Entwicklung dieses Sports auf der Insel unterstützen: "Wir werden unsere Hilfe im Hinblick auf die Idee *Ein Tor für Kuba* analysieren, denn es fügt sich in das *Goal* Projekt unserer Organisation ein, das im Mai 2001 beginnt und eine Hilfe für die armen Länder ist."

Joseph Blatter begleiteten der Vizepräsident der CONCACAF, Jack Warner, und zwei Räte, Jérôme Champagne und der ehemalige französische Mannschaftskapitän Michel Platini.

Der einstige Fußballstar, den Humberto Rodríguez, der Präsident des Nationalen Sportinstituts (INDER) gebeten hatte, der größten Antilleninsel zu helfen, sagte: "Ich bin nur ein Fußballer, also nicht sehr intelligent, ich werde darüber nachdenken müssen." Platini, der sein Fußballtrikot gegen Anzug mit Schlips und Kragen vertauscht hat, war nicht für ein Presseinterview zu gewinnen.

Vor seiner Weiterreise über Costa Rica nach Guatemala drückte Joseph Blatter noch sein Bedauern aus, in Kuba Diego Maradona nicht angetroffen zu haben, der im Januar 2000 zu einer ärztlichen Behandlung gekommen war:

"Ich weiß, daß er in Argentinien den Sieg seiner Mannschaft Boca Junior im internationalen Cup gegen Real Madrid feiert. Die Türen der FIFA stehen ihm immer offen, Maradona gehört zu der großen Fußballfamilie. Er ist einer der fünf Aspiranten für den Besten Fußballer des Jahrhunderts, der am 11. Dezember in Rom gewählt wird."

# Regla Torres und Eugenio George, die Besten des Jahrhunderts

• Sie hätten diese Auszeichnung gern für die gesamte kubanische Volleyballmannschaft gehabt

ANNE-MARIE GARCIA  
- für Granma Internacional

• ZUR besten Volleyballspielerin erkoren, reagierte Regla Torres überraschend unzufrieden auf das Urteil des Internationalen Volleyballverbandes in Lausanne.

"Ich bin bewegt", sagte sie zu Hause am Telefon. "Man wird nicht jeden Tag beste Sportlerin des Jahrhunderts, aber ehrlich gesagt, hätte ich gern unsere gesamte Mannschaft in dieser Lage gesehen".

"Unsere Siege errangen wir gemeinsam, ich meine dabei ganz besonders die drei Olympiatitel Barcelona '92, Atlanta '96 und Sydney 2000", fuhr die lang aufgeschosene Angreiferin fort.

In Barcelona 1992 war Regla 17 und die jüngste Volleyballspielerin, in Sydney schnitt sie im Wettkampf als beste ab.

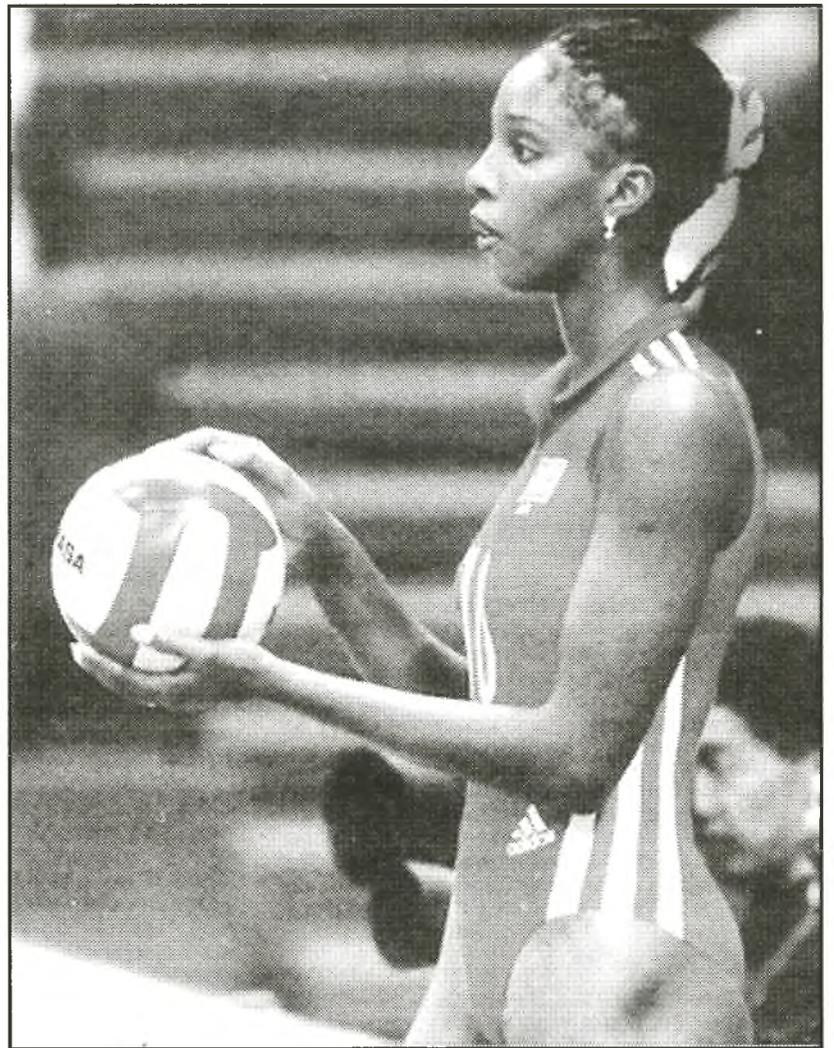
"Von der Entscheidung hatte ich gehört, aber ich bin von Natur nicht jemand, der solchen Dingen zu viel Bedeutung beimißt. Es überrascht mich, daß unsere Mannschaft nicht ausgewählt wurde, und ich bin erstaunt darüber, daß Mireya Luis, die mehr als zehn Jahre lang Mannschaftskapitänin war und auch die drei olympischen Kronen erhielt, keine Anerkennung ausgesprochen wird."



Ihr Trainer Eugenio George wurde ebenfalls bester des Jahrhunderts wegen seiner großen Verdienste als Leiter der kubanischen Frauenmannschaft seit 1968.

George, 65, teilt die Meinung seiner Spielerin: "Mir hätte es sehr viel besser gefallen, wenn unsere Mannschaft die beste des Jahrhunderts geworden wäre, das käme unserer Philosophie und Erziehung sehr viel näher. Volleyball ist ein kollektiver Sport, es hätte uns sehr viel bedeutet und niemand wäre ausgeschlossen gewesen."

Mit seiner gewohnten Zurückhaltung sagte der kubanische Trainer: "Meines Erachtens sind die Ergebnisse der Frauenmannschaft nicht das Ergebnis eines Trainers, sondern der Arbeit der gesamten Mannschaft und mehrerer Trainer, Ärzte, Physiotherapeuten, Psychologen mit viel Erfahrung und großer Kenntnis eines niveauevollen Volleyballs, und natürlich das Ergeb-



nis der Leistung von außergewöhnlich guten Spielerinnen."

Eugenio George wies darauf hin, daß derartige Entscheidungen immer sehr kompliziert seien: "Ich hätte eine beste Mannschaft des Jahrhunderts mit den zwölf besten Spielerinnen aller Zeiten ausgewählt. Viele große Spielerinnen sind nicht dabei, ich nenne hier nur eine, die ich sehr gut kenne, Mireya Luis, die der kubanischen Mannschaft 18 Jahre angehört und eine außergewöhnliche und komplette Spielerin ist."

Regla Torres wurde am 12. Februar 1975 in Havanna geboren, ist 1,91 Meter groß und 75 Kilogramm schwer. Sie nahm an 174 internationalen Spielen teil. Ihre Angriffshöhe beträgt 3,31 Meter und sie blockiert bis zu einer Höhe von 3,15 Meter. Sie errang drei olympische Goldmedaillen, die Weltmeistertitel von Brasilien '94 und Japan '98, der Grand Prix von 1993 und 2000, die panamerikanischen Titel von Havanna '91 und Mar del Plata '95 und die mittelamerikanischen von Ponce '93 und Maracaibo '98.

## Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise

gegen Rechnung

Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an:  
Verlag 8. Mai, Granma  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Granma**  
INTERNACIONAL  
Zeitung aus Kuba  
und Lateinamerika

# Kubanische Gelder erst eingefroren und dann geraubt

• DIE kubanisch-amerikanische Mafia zetert. Im schmachlichen Bündnis mit den Ultrarechten trieb sie im US-Kongreß den infamen Antrag voran, die eingefrorenen Telefonfonds unseres Landes zu stehlen, mit denen die Telefonverbindungen zwischen in Kuba und den USA lebenden Personen jahrelang möglich waren. Die Gelder sollen nun die Terroristengruppen erhalten, die unsere Souveränität unzählige Male verletzt und Verbrechen aller Art gegen unser Land verübt haben.

Das korrupte Rechtssystem Floridas und der Herr King, ein bekannter, von der Mafia gedogener, Richter, Komplize des Entführungsversuches des kubanischen Kindes Elián González in den USA, übernahmen es, die schmutzige und schamlose Forderung zur Plünderung der eingefrorenen kubanische Fonds zu erledigen.

Mit Gesetz 213 des Staatsrates, das am 25. Oktober 2000 auf legaler Grundlage verabschiedet wurde, legte Kuba für die Telefonverbindungen eine Steuer von zehn Prozent fest, die so lange gültig sein würde, bis die eingefrorenen und danach gestohlenen Gelder zurückerstattet würden. Die Gelder waren in ihrer vollen Höhe für das Gesundheitswesen unseres Landes bestimmt.

Für die Beantwortung dieser Maßnahme wurde eine angemessene Frist gewährt.

Es wurde klar darauf hingewiesen, daß die Nichteinhaltung der kubanischen Verfügung zur Aufhebung der direkten Telefonverbindungen zwischen den US-Unternehmen und der kubanischen Firma führen würde, und notfalls auch indirekte Telefonverbindungen davon betroffen werden könnten. Damit mußte der Versuch verhindert werden, die gerechten kubanischen Maßnahmen zu hintergehen. Um den Interessen der Telefonunternehmen drit-

ter Länder nicht zu schaden, erhielten sie die Mitteilung, die Verbindung mit ihnen werde weiterhin steuerfrei, entsprechend dem Durchschnitt des Quartals vor der Gesetzverordnung und dem voraussichtlichen jährlichen Anstieg beibehalten.

Am 7. Dezember schrieb der offensichtlich gut informierte *El Nuevo Herald*, die Stimme der Mafia, daß die US-Unternehmen die verlangten Steuern nicht zahlen würden. Das entspricht der Tatsache, daß die US-Telefongesellschaften diese Steuern nach Ablauf der Frist in der Novembersumme nicht berücksichtigten, als das Gesetz bereits gültig war. Ein neuer Magnat der Terroristenstiftung, Dennis Hays, ehemaliger Funktionär des State Department, erklärte am gleichen Tag zynisch: "Gerade zur Weihnachtszeit will Castro kurz entschlossen trennen, was zu einem lebenswichtigen Bindeglied zwischen der kubanischen Familie geworden ist."

Jetzt denken sie an Weihnachten, die Familien und sogar an die Geburt Jesu. Mehr als vierzig Jahre lang dachte niemand an die Millionen Familien, Mütter und Kinder, die kriminell der Blockade ausgesetzt wurden, um unser Volk durch Hunger und Krankheit in die Knie zu zwingen; als Sabotagen, Piratenangriffe und Terroraktionen stattfanden und schmutzige Kriege, Söldnerinvasionen, biologische Aggressionen und andere grausame Aktionen organisiert wurden, die Tausende von Leben auslöschten und fast so viele Kubaner aller Altersgruppen zu Invaliden machten.

Gemeinsam mit der US-Regierung begehen sie jetzt die Torheit, eingefrorene Gelder, die sie Kuba aus mehr als 30 Jahren Familien-Fernsprechservice schulden, zu stehlen. Gipfel der Unverschämtheit ist, daß sie damit

beabsichtigen, daß Kuba damit den Terrorismus aus den USA gegen das eigene Land finanziert. Die Antwort unseres Landes auf eine solche Niederträchtigkeit war vorsichtig und gemäßigt; Kuba mahnte und bot eine Frist, über die Maßnahme nachzudenken und sie zu korrigieren. Am 8. Dezember informierte man über eine Maßnahme, die sich bis jetzt nur auf die Aufhebung der direkten Verbindung ab 15. Dezember beschränkt; noch kann über Drittländer telefoniert werden.

Nach der Gesetzverordnung sind auch die gesetzlichen Rechte und Vorrechte unseres Landes zu berücksichtigen, besonders das Recht, in den USA eingefrorene legitime Fonds vor willkürlicher und ungerechtfertigter Aneignung zu schützen, was mit einer absolut legalen Maßnahme gefordert wird, um sie der medizinischen Betreuung unserer Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Wir betrachten es als unsere Pflicht daran zu erinnern, daß über den Inhalt des Gesetzes hinaus notfalls noch weitere Maßnahmen getroffen werden können, um die Fonds zurück zu erhalten.

Die kubanisch-amerikanische Mafia täte gut daran, die volle Verantwortung für die Einschränkungen der Telefonverbindungen zu übernehmen, statt herum zu schreien, denn sie haben die Maßnahme mit ihren zynischen und niederträchtigen Aktionen verursacht. Aber sie haben sich Illusionen gemacht, wenn sie annehmen, es würde keine Antwort darauf geben.

(Aus der *Granma* vom 9. Dezember 2000)

## Posada Carriles plant Flucht aus dem Gefängnis

• NACH Informationen "befreundeter Quellen" in Panama, die am 12. Dezember in der täglichen Gesprächsrunde des kubanischen Fernsehens verlesen wurden, soll der Terrorist Luis Posada Carriles, der in Panama wegen eines versuchten Attentats auf Präsident Fidel Castro verhaftet ist, bald die Möglichkeit zur Flucht haben.

Posada und seine Komplizen sollen dem Vernehmen nach in das Gefängnis der panamaischen Kriminalpolizei überführt werden. Die als *La Suite* bekannte Strafanstalt ist mit bequemen Apartments ausgestattet, und acht Häftlingen gelang es bereits, zu verschiedenen Zeitpunkten zu fliehen.

Der Chef des Sicherheitsrats von

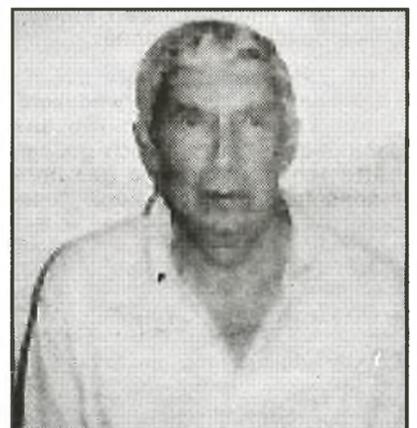
Panama, Pablo Quintero, habe telefonische Drohungen erhalten, die Terrorakte in Regierungseinrichtungen ankündigten, wenn Posada Carriles und seine Komplizen nicht freigelassen würden.

Kuba hat nach dem Bustamante-Gesetz, ein amerikanisches Gesetz über internationales Privatrecht, das in den zwanziger Jahren von 15 Staaten angenommen wurde und zu dessen Unterzeichnern Kuba und Panama zählen, alle erforderlichen Dokumente für einen Antrag zur Auslieferung der Verschwörer vorgelegt.

Die kubanischen Behörden haben ihre Bereitschaft geäußert, sich nach den Vorschriften der Paragraphen des Strafgesetzbu-

ches von Panama zu richten, die Verschleppung und Ermordung eines Staatsmannes nicht als politisches Verbrechen betrachten, und das Vergehen, für das die Auslieferung beantragt wurde, nicht mit dem Todesurteil zu bestrafen.

Posada Carriles wurde in Venezuela wegen der Sprengung einer Maschine der Cubana de Aviación auf Barbados im Oktober 1976 verurteilt, bei der 73 Personen den Tod fanden, floh jedoch mit Hilfe der US-kubanischen Mafia in Miami aus dem Gefängnis. Er ist auch in die Bombenattentate auf Hotels in Havanna verwickelt, die im Sommer 1997 den Tod eines italienischen Touristen verursachten.



**DIE UNO STIMMT FÜR DIE RESOLUTION GEGEN DEN TERRORISMUS**

Die UN-Vollversammlung nahm am 12. Dezember 2000 mit 151 Stimmen eine Resolution gegen jede Art Terrorismus an. Der kubanische UN-Botschafter, Bruno Rodríguez, stellte vor der Versammlung die große Bedeutung heraus, die diesem Aufruf an alle Staaten zur Vorbeugung gegen Terrorismus innewohnt.



# Unser Amerika



## SALVADOR

San Salvador (PL).- DIE Unzufriedenheit verschiedener sozialer Sektoren mit der neoliberalen Regierungsführung, die verbrecherische Gewalttätigkeit, eine Dengueepidemie, die Ineffizienz des Gesundheitssystems aufzeigte, sowie ernste offizielle Fehlleistungen charakterisierten die salvadorianische Gegenwart des Jahres 2000.

Im Ergebnis des wirtschaftlichen Rückgangs, des Fehlens staatlicher Beachtung des Landwirtschaftssektors, des Fallens der Kaffeepreise und der Erhöhung der Erdölkosten, verschlimmerte sich die Situation der Bevölkerung.

Durch die Privatisierungen und das Fehlen neuer Arbeitsplätze erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosigkeit und die Abhängigkeit vieler Salvadorianer von den Überweisungen ihrer im Ausland lebenden Familienangehörigen (ca. 2 Millionen).

Gewalttätige Straftaten waren ein weiterer Faktor, der sich auf die Gesellschaft auswirkte. Insbesondere die Entführungen, die innerhalb dieses Jahres über hundert Personen in Mitleidenschaft zogen, und die Verbrechen, die in ihrer Zahl nur von den während des Bürgerkriegs (1989-1992) von der Armee und den paramilitärischen Kräften begangen, übertroffen wurden.

Die Gründe der Gewalttaten sind in der wirtschaftlich-sozialen Situation begründet, die in einem Lande herrscht, in dem sich über 300.000 Waffen in Händen einer Bevölkerung befinden, die sich noch nicht von dem Trauma eines Konfliktes erholt hat, der über 75.000 Tote und Vermißte zur Folge hatte.

Dazu kommt der Effekt der Straffreiheit. In einer Nation, wo die Täter und ihre Hintermänner des Genozids weiterhin, geschützt durch den Mantel eines Amnestiegesetzes, strafflos ausgehen.

Solche wirtschaftlichen und sozialen Probleme, zusammen mit Privatisierungen, der Erhe-



Die Privatisierungen verschärfen die Arbeitslosigkeit

bung hoher Mehrwertsteuersätze, die den zum Überleben wichtigen Kleinhandel beeinträchtigen und die Vernachlässigung einiger benachteiligter Sektoren führten zur gewalttätigen Protestaktionen.

Das Jahr 2000 war reicher an Parlamentsdebatten als die vorangegangenen, aber es machte auch die eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten, die der Linken zugestanden werden, deutlich, da der Zusammenschluß der Rechten die Ausübung einer wirklichen Demokratie verhindert.

Dies wurde an der Form deutlich, in der man der oppositionellen ehemaligen Guerillera Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional (FMLN) das Recht absprach, den Kongreßpräsidenten zu stellen, obwohl die Partei bei den Wahlen im vergangenen März die meisten Abgeordnetensitze errungen hatte. Die Rechte agierte als Block und änderte so die Spielregeln zu ihren Gunsten.

Die Allianz der rechten Parteien erreichte durch betrügerische Manöver (mit einfacher Mehrheit statt der vorgeschriebenen zwei Drittel) auch die Annahme von Vereinbarungen,

Macht ist, leidet.

Zu alledem kommen noch die offiziellen Entgleisungen bei der Behandlung des Themas Terrorismus. Das ging soweit, daß sich der Präsident der Republik, Francisco Flores auf dem 10. Iberoamerikanischen Gipfels lächerlich machte.

In der hartnäckigen Verteidigung eines Resolutionsentwurfs, der nur die baskische Separatistenorganisation ETA in Spanien verurteilt, vergaß Flores daß dieses Phänomen auch andere Staaten der Region betrifft. So ist etwa Kuba das Land, das auf dieser Hemisphäre am meisten unter Terroranschlägen zu leiden hatte.

Das Kritischste daran war, daß während der Konferenz der Terrorist Luis Posada Carriles wegen der Vorbereitungen eines Attentates auf den Präsidenten Fidel Castro in Panama festgenommen wurde. Posada Carriles lebt seit 1990 in El Salvador. Doch obwohl Kuba ihn entsprechend über dessen Aufenthaltsort und seine kriminellen Pläne unterrichtet hatte, sagte Flores, ihm seien die Details unbekannt.

die die Souveränität beeinträchtigen. So etwa die Regelung, die den USA die Einmischung in die inneren Angelegenheiten beim Kampf gegen den Drogenhandel erlaubt.

Diese Art von Aktionen der Rechten begannen seit dem Wahldesaster der Alianza Republicana Nacionalista (ARENA) im vergangenen März und sie sind ein Beleg für die Abnutzungerscheinungen, unter denen diese Partei, die seit 1989 an der

## MERCOSUR fordert von Busch bessere Handelsbedingungen

•BRASILIA.- Trotz des Entschlusses von Chile, separate Verhandlungen über kommerzielle Abkommen mit den USA zu führen und trotz des Druckes der USA zur schnellen Einrichtung einer Amerikanischen Freihandelszone (ALCA), entschloß sich der MERCOSUR den Herausforderungen der Weltwirtschaft gemeinsam zu begegnen, heißt es bei AP.

Diese Entscheidung wurde auf dem 19. Präsidentengipfel des MERCOSUR getroffen, der am 14. und 15. Dezember in Florianópolis, 1.713 km südlich von Brasilia, stattfand.

Um dies zu erreichen wurden Beschlüsse gefaßt, die bei Geschäften mit anderen Ländern, insbesondere den USA, der EU und asiatischen Nationen eine Aufspaltung verhindern sollen.

Die anfängliche Gereiztheit von Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Bolivien gegenüber der chilenischen Haltung, sich allei-

ne der ALCA anzuschließen, veränderte sich im Verlaufe des Treffens.

Der Präsident von Uruguay, Jorge Batlle sagte, der MERCOSUR müsse in Form eines Blockes direkt mit den USA verhandeln, um zu vermeiden, daß diese es, wie im Falle Chiles, individuell mit den einzelnen lateinamerikanischen Nationen machen.

„Wir müssen den Stier bei den Hörnern packen“, sagte Batlle, der in seiner Forderung nach einem Treffen der Präsidenten des Blocks mit dem neugewählten US-amerikanischen Mandatsträger Georg W. Bush, sofort von dem brasilianischen Präsidenten Fernando Henrique Cardoso unterstützt wurde.

„Es geht um den gemeinsamen Nutzen, denn Südamerika darf nicht mehr nur als Zuhörer an den Verhandlungen teilnehmen, sondern muß seine Forderungen stellen und auf die Entwicklung seiner Völker achten“ erklärte er.



„Wir werden sehen, was der Präsident Bush will“, äußerte Cardoso und fügte hinzu, daß der Block als einheitliche Front über die Freihandelszone verhandeln könne und damit mehr Stärke in den Verhandlungen zeige.

Dem MERCOSUR, der 1990 gegründet wurde, gehören Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay an. Bolivien und Chile sind assoziierte Mitglieder. Sein Bruttoinlandsprodukt beträgt ca. 1,2 Billionen Dollar jährlich.

Die Position der Präsidenten Uruguays und Brasiliens wurde ebenfalls von den Regierungschefs von Argentinien, Paraguay und Bolivien, Fernando de la Rúa, Luis

González Macchi und Hugo Bánzer unterstützt.

Der MERCOSUR traf Entscheidungen zur makrowirtschaftlichen Harmonisierung und zur Lösung von Kontroversen. Außerdem kam man überein, der Organisation nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische und soziale Orientierung zu geben, um einen soliden südamerikanischen

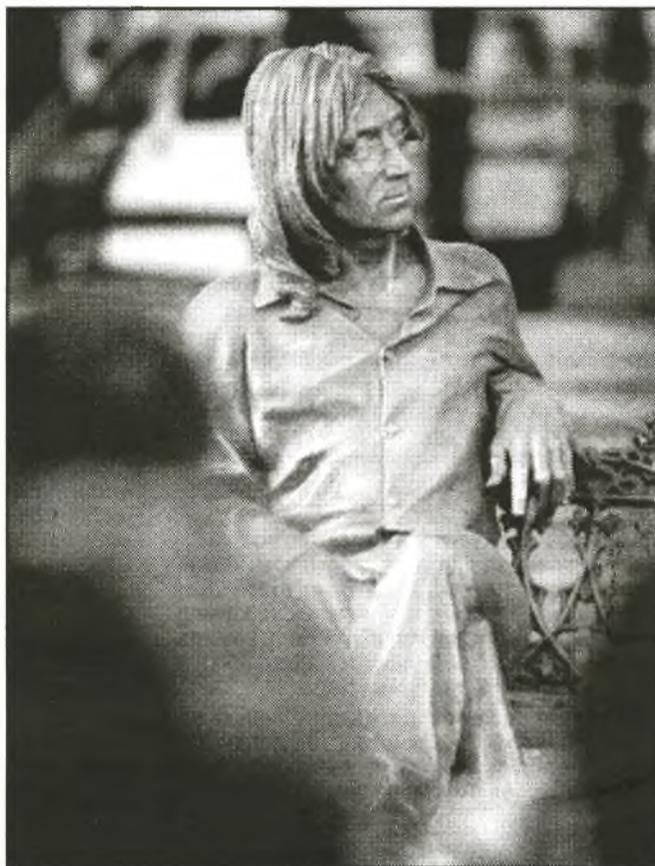
Block zu formen.

Eines der Ergebnisse des Treffens bezieht sich auf die Weiterführung der Verhandlungen zwischen dem MERCOSUR und dem Andenpakt, dem Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Peru und Venezuela angehören.

Laut AP erklärte der kubanische Botschafter in Montevideo, Miguel Martínez, daß sein Land ab Januar mit MERCOSUR in einem vier plus eins Rahmen über weitere wirtschaftliche Abkommen verhandeln wird. Dafür sind die bilateralen Verhandlungen mit Brasilien, Uruguay und Paraguay bereits abgeschlossen, und im Januar wird man mit Argentinien verhandeln.



Das Denkmal zeigt Lennon den Jüngeren als einen Kämpfer für Gerechtigkeit, sagte Fidel. Neben ihm Silvio Rodríguez



Der größte Träumer der Beatles ist nun ständiger Gast des John-Lennon-Parks im Vedado

# All you need is LOVE

## • Präsident Fidel Castro und der Komponist Silvio Rodríguez weihen John-Lennon-Denkmal in Havanna ein

MIREYA CASTAÑEDA  
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ  
- Granma Internacional

• ENDLICH hat Havanna John Lennon aufgenommen. Eine stolze Statue des ermordeten Beatles steht nun für immer in einem Park im Vedado, der dazu noch seinen Namen trägt. Kein Geringerer als Präsident Fidel Castro und der Komponist Silvio Rodríguez hätten das Denkmal einweihen können.

Zur Presse sagte der Chef der Revolution nach der bewegenden Feier, sein musikalisches Gehör sei katastrophal und sein Englisch schlechter, aber ihn interessiere das Denken, das geschrieben steht. Er bezog sich auf eine Strophe im berühmten *Imagine*, in der Lennon gesteht ein Träumer zu sein, aber nicht der einzige.

"Ich bin auch ein Träumer", sagte der kubanische Präsident, "ich habe meine Träume verwirklicht gesehen, und diese Statue hier im Park ist für die Jüngeren, die Lennon nicht kannten. Sie sollen wissen, daß Lennon ein Mann war, der gerechte Dinge verteidigte, wie den Kampf gegen den Krieg in Vietnam."

"Ich erinnere mich immer an einen Gedanken

von José Martí, der für mich zu den besten zählt: 'Die Träume von heute werden morgen Realitäten sein'", fuhr Fidel fort.

"Meines Erachtens gibt es noch viel zu lernen, darum sind wir in Kuba bemüht, eine umfassende Allgemeinbildung zu erreichen."

Dann gab Fidel zu, daß er gern dem Text und der Musik der Lieder zuhört und ihm darum Silvios Lieder, der Sprache und der Lyrik wegen, vertrauter seien.

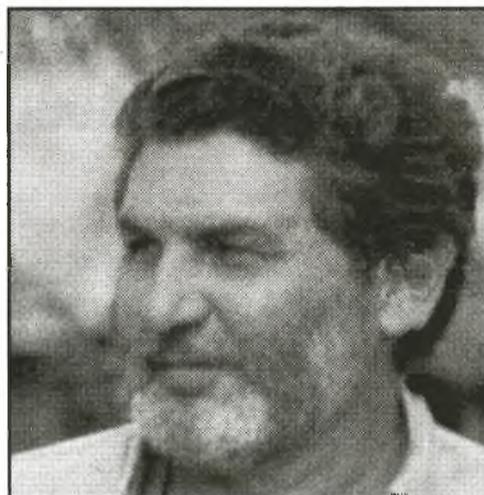
## HETZJAGD DES FBI UND DER CIA AUF LENNON

Anlässlich der Gedenkfeier zum 20. Jahrestag der Ermordung Lennons in New York stellte der Schriftsteller Francisco López Sacha - er organisierte die Beatles-Kolloquien - den rebellischen Lyriker in einem der "Jungen von Liverpool" heraus, dessen Werk vermittelt, daß Poesie eine mächtige Waffe sei.

Vor dem nachdenklichen Lennon auf der Parkbank, den José Villa schuf, bezog sich Parlamentspräsident Ricardo Alarcón ausführlich auf die Verfolgung Lennons durch FBI, CIA und die US-Einwanderungsbehörde, als Richard Nixon, der größte Betrüger, der je das Weiße Haus bewohnte, Präsident war.

Noch seien nicht alle Akten über Lennon freigegeben, aber das wenige Zugängliche beweise die 300-Seiten-Akte über sein Leben von 1971 bis 1972.

Alarcón berichtete über einige wichtige Ereignisse in Lennons Leben: seine Aufrufe für den Frieden im Nahen Osten, die Unterstützung junger US-Amerikaner, die aus der Ar-



Der Bildhauer José Villa

mee desertierten, um nicht im Aggressionskrieg in Vietnam dienen zu müssen, seinen Einsatz für die Rechte der Indianer, gegen Rassendiskriminierung und für die Befreiung von Angela Davis (die zu einer Weltangelegenheit wurde).

Seine Lieder sind das vollständige Inventar aller Wunschgedanken der Jugend: Frieden, Revolution, Befreiung der Arbeiterklasse und Gerechtigkeit überhaupt, sagte Alarcón.

John Lennon schrieb es in seinen ersten Liedern: *All you need is love*.